Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

August 2, 1944 — Number 31

Bald kommt der Herr!

Wenn Jesus sollt' erscheinen,
Sag' bist du dann bereit?
Zu holen all die Seinen,
Zur ew'gen Seligkeit.

Stehst du im weißen Kleide,
Dann wartend und bereit?
In reiner, schöner Seide,
Die Christus uns verleiht.

Der Welt wird angst und bange,
Doch wir schau'n froh hinauf;
Bald macht sich unser Meister,
Zur großen Hochzeit auf!

Wer hier sein Kleid gewaschen,
In Christi teurem Blut;
Der geht hinein zur Hochzeit,
Und hat es ewig gut!

Der Herr wird bald erscheinen,
O seien wir bereit!
Dann stillt er unser Weinen,
Schenkt uns dann ew'ge Freud'.

O laßt uns wachen, beten!
Die Zeit ist nicht mehr fern.
Bald seh'n wir die Erscheinung
Des Heilands, unsers Herrn!

—G. Berg.

Der Herr führt die Seinen auf rechter Straße.

Der Herr kennt den Weg der Gerechten; aber der Gottlosen Weg vergeht. Psalm 1, 6.

Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon seinen Richter; das Wort, welches Ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage. Joh. 12, 48.

Die Wandelsterne ziehen ihre Bahn in wunderbarer Ordnung und Genauigkeit. Sie kreisen um die Sonne und werden durch ihr Verhältnis zu ihr und untereinander in ihren Wegen bestimmt. **So wandeln die Gerechten um die Lebenssonne** und werden durch ihr Verhältnis zu ihr auch gegenseitig bestimmt. Unser Herr Jesus nennt sich den Weg, und Er ist der gute Hirte, der seine Schafe auf der rechten Straße führt. Sie folgen seinen Fußstapfen. Darum kennt Er sie und ihren Gang. Je ähnlicher sie Ihm werden, desto schöner ist ihr Gang. Aber so sind die Gottlosen nicht. Sie sind Irrsterne und wandeln den Weg des Verderbens. Darum gleichen sie der Spreu, die der Wind verstreut. Sie hinterlassen keine Segensspur. Ihre Ichsucht zerstört auch das Gute, das sie tun. Von der Liebe aber, die alles um Jesu willen tut, gilt die Verheißung: Ihre Werke folgen ihr nach. Daher ist es etwas Seliges, den Pfad der gottgefälligen Liebe zu gehen und durch sie recht zu leben. Wohl wird ein Nachfolger Jesu oft verkannt; wohl kann ihm selbst der Weg, den ihn Jesus führt, dunkel erscheinen. Aber es ist ein Lichtweg, und er wird einst hell erglänzen, wenn der Herr alle Vorhänge hinwegnehmen wird. Da wird es sich zeigen, daß der dunkle Pfad ein Lebensweg war und wie bei Joseph in Aegypten zur Herrlichkeit führt. Joseph mag in der Grube, auf dem Weg nach Aegypten und im Gefängnis das Gefühl durchgekostet haben, daß er von Gott und Menschen verlassen sei. Aber er blieb Gott treu, bis ihm das Licht wie ein Morgenstern aufging und seine ganze Führung offenbar wurde.

Herr, führe uns und laß uns an deiner Hand bleiben!

Ein väterlicher Ehrenmann.

In einer geselligen Stunde führte ein junger Rechtsanwalt ein lästerliches Wort, als ritte ihn ein Ungeist. Der Hausherr aber, bei dem der Spötter zu Gast war, bedachte das Bibelwort: „Dem aber, der da glaubt an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet."

Der Gastgeber, ein betagter Justizrat, beobachtete, wie die anderen Gäste von dem Spötter abrückten und ihn mit eisigem Schweigen straften. Der böse Mißklang war nicht mit einer Handbewegung abgetan. Es war schon gut, daß er dem Gespräch eine Wendung gab und seinen jungen Kollegen mit Standesfragen beschäftigte.

„Wie wäre es, junger Freund wenn Sie als mein Mitarbeiter in meine Praxis übersiedeln würden?! Wir legen unsere Aktenschränke zusammen, und an Arbeit wird es nicht fehlen." sagte der Justizrat, der in Stadt und Land beliebt und angesehen war. Und es war, als übertrüge der greise Ehrenmann ein großes Erbe an den eigenen Sohn. Die Gäste horchten auf.

Der junge Rechtsanwalt schaute überrascht und gar ein wenig verlegen zur Seite, als traue er dem reichen Angebot nicht recht, als sollte er nur eine seltsame Probe bestehen. Und nun gab es ihm einen Stich, als habe er eben doch mit seinen eifernden Reden einen Wall von Stacheldraht gezogen, als wirke jedes spitze Wort immer noch wie ein rostiger Drahtnagel nach, sich und andere verletzend und vergiftend.

Er wendete ein: „Herr Justizrat! Ihr Angebot kommt mir so überraschend und unverdient, daß ich mich nicht sofort entscheiden kann. Auch fürchte ich, wir müßten außer Dienst ein recht ungleiches Gespann geben. Sie als Kirchengänger und ich als Freigeist, der ich nun einmal bin."

Das war ein ehrliches Wort, und weil es bescheiden klang, stimmte es auch die Gäste versöhnlicher. Der Gastgeber lächelte wohlmeinend und reichte dem jungen Mann über den Tisch weg die Hand. „Wir werden es also versuchen, und ich bin überzeugt daß wir im Dienst und auch außer Dienst beide nur gewinnen können. Als Rechtswahrer sollen wir in allen Dingen das Recht suchen, und erkennen. Wohl stehe ich treu zum Glauben meiner Väter, zumal das Leben selber mir oft genug die göttlichen Wahrheiten aufgezwungen hat. Ja, ja, in der Not erkennt man seinen Freund, aber der zuversichtliche Glaube an ein göttliches Sein und Werden festigt sich auch in gnadenreichen Stunden Krankheiten und Schicksalsschläge sind wohl nur, wenn Gott uns in eine härtere Schule nehmen will."

Es wäre wohl verwegen, wenn ich Ihnen gegenüber einen Einwand wagen würde, daß alles eine natürliche Erklärung findet. Ein Rechtswahrer will ja auch ich sein, darum schaue ich auch mit offenen Augen in die Welt und sage frei, was ich für recht erkannt habe". So der Junge.

„Eine ehrliche Meinung bewährt sich erst, wenn sie sich dem Leben und den bewährten Sitten einfügt. Ein junger Mann, der noch frisch und ungeschlagen voran stürmt, fühlt sich leicht zu stark. Allzu leicht folgt der Uebermut, dann gibt es Scherben und Scharten. Nein, nein, mein Freund, ich will Sie nicht belehren aber das müssen Sie wissen: Wir Rechtswahrer sind berufen, in tausend Fragen und Klagen für unsere Kunden einzutreten. Dem Kläger oder dem Beklagten gibt es eine zuversichtliche Beruhigung, wenn er sich gut vertreten weiß. Nicht wahr? Ich aber weiß, daß ich auf Erden von meinem Gewissen und dermaleinst vor den Schranken des himmlischen Gerichts aufs beste vertreten bleibe. Denn ich habe mir Jesus Christus als Rechtswahrer für die göttlichen Wahrheiten erwählt." So der Alte.

Eine feierliche Stille herrschte in dem erleuchteten Raum, denn die Gäste sahen und fühlten sehr wohl, wie der betagte Gastgeber über sich hinauswuchs.

„Wohlan denn, meine Freunde alle, so sollen Sie denn auch erfahren, wie es in jungen Jahren erging. Ich hatte recht früh Glück gehabt mit allen erdenklichen Gütern und Ehren. Aber in dem gleichen Maße hatte auch mein Gottesglaube abgenommen. Ich war auf dem besten Wege, mich an einen leichtfertigen Lebenswandel zu verlieren."

Man merkte sehr wohl, wie der Greis im Grunde nur zu seinem jüngeren Mitarbeiter sprach.

„Dann bekam ich eines guten Tages eine christliche Flugschrift zugestellt, ich weiß es noch wie heute: Bereite dich, um vor Gott erscheinen zu können! Was sollte mir das? Das war doch arg! Mein Widerspruchsgeist war umso stärker, als am Abend vorher in recht zweifelhafter Gesellschaft manch gottloses Wort geführt worden war. Nun wollte ich das Schriftchen gleich ins Feuer werfen, um meinem Aerger Luft zu machen. Doch dann dachte ich, daß es einen Hauptspaß geben müßte, wenn ich einem Freunde, der auch ein Lebemann und Tunichtgut war, das kleine Heftchen zustellen ließe. Ich schrieb selber mit verstellter Handschrift einen Umschlag. Doch siehe da, schon am andern Tage hatte ich das nämliche Schriftchen wieder. Mein Freund hatte auch gleich daran gedacht, mit mir solche Neckerei treiben zu müssen. Ein Lästerfreund wollte den andern führen. Da hatte ich die Quittung, daß wir schon im Leben als das erkannt werden, was wir sind. Ich fühlte mein Herz und habe das kleine Büchlein mit großem Segen gelesen. Gewiß war die Flugschrift eines eifrigen Gottesstreiters das erste Mal nicht ohne Gebet zur Post gegeben worden. Ich schäme mich nicht, zu sagen, daß ich in der Folge von Jahr zu Jahr näher auf den rechten Weg gerückt bin, wie mein Freund auch. Das glaube ich."

Es war, als habe der greise Justizrat die köstlichste Seite aus seinem Lebensbuche aufgeschlagen gehabt und daraus vorgelesen, um vor seinem Gewissen auch der Anwalt für den andern zu sein. Es war schon so, daß er dem jungen Zweifler mit einem seltenen Erinnerungslicht ins Gewissen leuchtete.

Der junge Rechtsanwalt erkannte den naheliegenden Vergleich von einst und heute, der Greis hatte ja ein Geständnis aufgezeigt, daß er selber in jungen Jahren ein Spötter gewesen war. Als fühle er eine Erweckung aus der Tiefe, dankte er mit blanken Augen und mit einem Händedruck. Er hatte ja in seinem Gastgeber in Augenblicken nicht nur den älteren Lehrmeister, vielmehr auch den väterlich besorgten Freund erkannt, einen Freund, der vom Scheitel bis zur Sohle ein Ehrenmann war.

Todesnachricht

Letzte Woche Dienstag entschlief selig im Herrn

Br. Jacob B. Penner,

Prediger der Menn. Brüdergemeinde nach einem längeren und sehr schweren Krebsleiden unter dem Schulterblatt. Damit kam ein langes und arbeitsreiches Leben zum Abschluß. Bis kurz vor seinem Heimgange diente er in treuer und aufopfernder Weise als Schatzmeister der Manitoba Konferenz. Das letzte Geleit wurde seiner irdischen Hütte Freitag, den 28. Juli in Winkler, Manitoba gegeben. Der Herr tröste die lieben Angehörigen und alle Trauernden.

Editor.

United Church Mission

Berens River, Man.
Den 20. Juli 1944.

Ihr Lieben im Süden:

Die Arbeit auf dem neuen Missionsfelde ist aufgenommen. Manch ein Indianer ist schon bei [illegible] gewesen, manche haben wir in ihren Heimen kennen gelernt, bei den Krankenbesuchen, mehr noch in den Andachten, die immer mehr besucht werden. Besonders freut es uns, daß auch die Jugend zu den Andachten kommt. Sonntag war die Kirche schon fast ganz gefüllt. Die meisten der Indianer sind ja auch schon zurück vom Fischfang. Wir stehen vor den Hausbesuchen, wobei kein Heim übergeschlagen wird, um sie alle kennen zu lernen und ihnen zu dienen, wozu der Herr ja uns hergeschickt hat. Miß Niddrie, die Vorsteherin des Altenheimes bei der Mission, sagt, wenn die Indianer erst in ihren Heimen besucht werden, dann kommen sie auch unbedingt zu den Andachten, und die Kirche werde bald voll sein.

Kommenden Montag haben wir in unserer Kirche eine Hochzeit, und die Brautleute sind beide weiße Leute. So wechselt auch hier Leid und Freude ab, denn in der ersten Woche schon hatten wir Begräbnis von unserer Kirche aus.

Es freute uns, daß wir die Missionsgeschwister Willy und Olga Dück und eine Woche später Willy und Margaret Bärg für etliche Stunden in unser Missionsheim nehmen konnten, als sie auf dem Wege zu ihren Missionsstationen waren. Ebenfalls erfreute uns der Besuch von Prediger Jones, Principal der Residential School für Indianer in Norway House, ein Missionsarbeiter, der schon 30 Jahre in der Arbeit unter den Indianern gestanden.

Jetzt ist ja die Zeit der Blaubeeren, und die Indianer Kinder bringen uns viele Beeren ins Haus. Und bald sind die Himbeeren reif. Der Herr hat diese nördlichen Gegenden besonders reichlich gesegnet mit wilden und wohlschmeckenden und der Gesundheit so nützlichen Früchten.

Mit herzlichen Grüßen,

Jacob und Anna Töws.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Einladung.

Verschiedene Wunschäußerungen, in den letzten Wochen, in Betreff eines Dankfestes der anno 1929 Ausgewanderten, ist so wie auch die kurze Notitz in der Menn. Rundschau vom 12. Juli 1944 veranlassen uns eine Einladung ergehen zu lassen zu diesem Zwecke und zwar nach Steinbach, Man. Das Datum wollen wir nicht allein festlegen, sondern möchten gerne die Wünsche weiter Abwohnder hören. Bitte äußert Eure Wünsche entweder durch unsere Zeitschriften oder brieflich auf die Adressen: Rev. K. H. Enns, Steinbach, Man. oder D. J. Fast, Chortitz, Man. Unser Vorschlag würde sein nach der Ernte, vielleicht anfangs Oktober.

Das Komitee.

(Der Bote und Steinbach Post möchten kopieren.)

Protokoll

der allgemeinen jährlichen Versammlung der Mitglieder des Menn. Krankenhausvereins Concordia, abgehalten am 10. Juni 1944 in der Kirche der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg.

(Schluß)

Zu Punkt 6 der Tagesordnung
(Rechenschaftsbericht.)

Der Schatzmeister, Herr Johann Braun, erstattet den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1943 und für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1944 und die Bilanz auf den 1. Januar 1944.

Der Kassenbestand auf den 1. Januar 1943 betrug $508.53 und die Einnahmen im Laufe des Jahres beliefen sich auf $53,181.99 Die Ausgaben betrugen $50,029,60 und es verbleibt auf den 1. Januar 1944 ein Kassenbestand von $3, 660.92.

Die Einnahmen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Mai 1944 beliefen sich auf $23,223.13 und die Ausgaben betrugen $20,946,69. Es verbleibt auf den 1. Juni 1944 somit ein Kassenbestand von $5,937.36.

Das Guthaben des Vereins betrug am 1. Januar 1944 $86,483.97 und die Verpflichtungen waren $7,672. 63 Der Verein verfügt am 1. Januar 1944 somit über ein Kapital von $78,811,34.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung
(Bericht der Revisionskommission.)

Im Namen der Revisionskommission berichtet Pred. B. Schröder, daß die Revisionskommission die Büchtr des Krankenhauses im Laufe des Jahres zweimal revidiert und daß sie die Einträge in dieselben laut vorliegenden Belegen für richtig befunden habe.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung
(Besprechung der Berichte.)

a.) Bericht der Verwaltung: Die Besprechung des Berichtes wird von Herrn P. P. Willms eröffnet, indem er den Antrag stellt zunächst an die Beratung der wesentlichsten Frage heranzutreten, nämlich, ob Concordia sich weiter ausbauen soll oder nicht.

Herr J. Thiessen bittet, die Verwaltung möchte sich zu dieser Frage äußern.

Hierauf erwidert Herr J. Schulz, daß der diesbezügliche Standpunkt der Verwaltung im Berichte klargelegt ist. Die Verwaltung glaubt nicht, daß während der Dauer des Krieges ein Ausbau des Krankenhauses möglich ist, daß es für die Verwaltung aber wesentlich ist, daß diese Frage jetzt schon im Princip entschieden werde. Im positiven Falle müßten Schritte unternommen werden, um das Gelände des Krankenhauses zu vergrößern, wozu Möglichkeiten vorhanden sind. Oestlich vom Krankenhause eignet die Stadt Winnipeg ein größeres Grundstück, Welches für einen annehmbaren Preis erworben werden könnte.

Aelt. Johann Enns schlägt vor, das Vorhaben der Verwaltung, das Grundstück anzukaufen gutzuheißen. Dieser Antrag wird von Herrn H. Epp unterstützt. Herr K. Fast glaubt, daß der von Aelt. Johann Enns gestellte Antrag erst dann zur Abstimmung gestellt werden kann, nachdem im Princip entschieden worden ist, ob man für den Ausbau des Krankenhauses ist. Herr J. Braun erwähnt, daß das Krankenhaus groß genug ist und daß man von einem weiteren Ausbau absehen sollte.

Mit überwiegender Mehrheit stimmt die Versammlung für den weiteren Ausbau des Krankenhauses, sobald sich die Möglichkeiten hierzu bieten. Hierauf wird der von Aelt. Johann Enns gestellte Antrag bezüglich des Ankaufs des Geländes östlich vom Krankenhause zur Abstimmung gebracht und mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

Herr J. Thiessen schlägt vor, die Verwaltung zu beauftragen, jetzt schon ein Haus zu erwerben, in welchem die Geburtsabteilung untergebracht werden könnte, um auf diese Weise jetzt schon mehr Raum im Krankenhause zu schaffen. H. J. Willms weist darauf hin, daß dieses eine Doppelwirtschaft bedeuten und infolge von Mangel am Personal schwer durchzuführen sein werde. Der von Herrn J. Thiessen gestellte Antrag wird von Herrn W. Kähler unterstützt und zur Abstimmung gebracht. Für den Antrag stimmten 21 Personen und gegen den Antrag 6, während sich die übrigen enthalten haben.

Auf Antrag von Herrn P. Willms, unterstützt von Pred. J. C. Friesen, wird der Bericht der Verwaltung angenommen.

b.) Rechenschaftsbericht: Nach einigen erläuternden Fragen bezüglich der einzelnen Posten der Rechenschaftsbericht auf Antrag von Herrn J. P. Friesen von der Versammlung angenommen.

c.) Bericht der Revisionskommission: Der Bericht der Revisionskommission wird von der Versammlung angenommen.

Auf Antrag von Aelt. Johann Enns wird der Verwaltung von der Versammlung der Dank ausgesprochen und dieses durch Erheben von den Sitzen bekundet.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung
(Wahl der Verwaltung.)

Es wird nun zur Wahl der Verwaltung geschritten und es werden folgende Kandidaten nominiert: J. Schulz, H. Willms, J. H. Schröder J. Friesen. A. Rogalsky, P. J. Dyck, und A. Regier, und von diesen werden gewählt:

	Stimmen
H. J. Willms	104
A. Rogalsky	102
J. Schulz	100
J. Schröder	64
Als Kandidaten gelten:	
J. P. Friesen	31
P. J. Dyck	20

Zu Punkt 10 der Tagesordnung
(Wahl der Revisionskommission)

Die Revisionskommission wird im alten Bestande wiedergewählt nämlich: D. Wieler, J. Neufeld, und B. Schröder.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung
(Laufende Fragen.)

Herr J. Schulz erwähnt, daß die Verwaltung bezüglich der Mitgliedsfrage zwei Empfählungen einbringen möchte:

1.) Die Verwaltung empfiehlt, die Eintrittsgebühr für neue Mitglieder von $4.00 auf 25.00 zu erhöhen und den jährlichen Mitgliedsbeitrag von $1.00 bestehen zu lassen.

2.) Die Verwaltung empfiehlt, daß die Entrichtung des Mitgliedsbeitrages in zukunft nicht mit dem 1. Mai begrenzt sein soll sondern daß dieser im Laufe des ganzen Jahres entrichtet werden darf, mit dem Verständniße jedoch, daß diejenigen Mitglieder, die ihren Beitrag bis zum 1. Mai nicht entrichtet haben, kein Stimmrecht auf der Allgemeinen Versammlung haben sollen. Nach kurzen Debatten werden beide Empfehlngen angenommen.

Zu Punkt 12 der Tagesordnung
(Schluß)

Da keine weitere Fragen, vorliegen, wird die Versammlung durch Versingen eines Liedes und Gebet von Pred. H. Friesen zum Abschluß gebracht.

Vorsitzender: J. Schulz
Schriftführer: H. J. Willms

Wahrer Reichtum.

Matthäus 13, 52: Da sprach er: Darum ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorträgt.

Die Benennung „Schriftgelehrter" hat nicht den besten Klang in unseren Ohren. Wenn wir dem Wort begegnen, so denken wir unwillkürlich an das „Wehe", das der Herr Jesus über die Pharisäer und Schriftgelehrten seiner Zeit ausgerufen hat. Aber der Herr hat es nicht so gemeint, daß ein Pharisäer oder Schriftgelehrter unbedingt immer unter dem Fluch stehe. Wohl war die Religionspartei seiner Zeit als Ganzes nicht auf dem rechten Wege und eilte ihrem „Wehe" zu, ebenso die Schriftgelehrten. Aber das „Wehe" des Heilandes war keine Verwünschung über die ganze Gesellschaft sondern eine Voraussage von dem, was Jesus ihr nicht wünschte, was aber über sie kommen mußte, weil sie nicht von ihren falschen Wegen ließ.

Aber weder das Pharisäertum als solches, noch die Schriftgelehrtheit an sich brachte unbedingt das Wehe mit sich. Es ist kaum ein Ding in dieser Welt, daß an sich schon Gerechtigkeit oder Sünde wäre. Der rechte Gebrauch erst macht es zur Gerechtigkeit, — der Mißbrauch aber zur Sünde. — Jesus selbst muntert zur Schriftgelehrsamkeit auf, wenn er seinen Zuhörern empfiehlt: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben davon, und sie ist es, die von mir zeuget". — Nikodemus, Joseph von Arimathia und Gamaliel waren wohl beides, Schriftgelehrte auch Pharisäer, aber im Gegensatz zu der Gesellschaft, der sie damit angehörten, suchten sie, was droben ist, und nicht was unten im Schlamm der Sünde liegt. Darum traf sie auch kein Wehe, sondern sie waren Zeugen der herrlichen Taten Gottes, erlangten Vergebung ihrer Sünden und wurden selige Gotteskinder. Von den ersten beiden wissen wir das genau, vom letzten vermuten wir es stark. Weder ihr Pharisäertum noch ihre Schriftgelehrtheit stand ihnen dabei im Wege. Ihre Schriftkenntnis wurde ihnen sogar zum Segen, denn sie erkannten dadurch in Jesu den Messias, von welchem Moses und die Propheten geweissagt hatten. Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die alles Lernen verwarfen und sich einzig der Eingebung vom heiligen Geist rühmten. Solche gibt es auch jetzt noch. Aber sie sind im Irrtum, denn Jesus hat es zur Vorbedingung für die Ruhe der Seele gemacht, daß man von ihm lerne. „Lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!" sagt er nach Matth. 11, 29. — Und war das Lernen schon zur Zeit Jesu so wichtig, so ist es heute noch viel wichtiger, denn das Leben der Menschen bewegt sich schon lange auf Gebieten, auf denen man durch Essen und Trinken allein nicht weiter kommen kann. Kennen wir uns auf diesen Gebieten nicht aus, so werden wir nur zu leicht den listigen Anläufen des Teufels zum Opfer und verlieren unsere Bedeutung als Salz und Licht der Welt.

Immer seltener lesen und hören wir heute noch die alt-beliebten Bekehrungsgeschichten, die wir von früher her so gut kennen, und die sich sichtbar und verständlich vor unseren Augen abspielten. Manche glauben darum, es gebe heute keine Bekehrungen mehr. Aber jeder Seelsorger weiß, wieviele heute mit ihrer inneren Not zu ihm kommen, damit er ihnen in ihren Kämpfen beistehe, die sie rein auf dem Gebiet des Seelischen und Geistigen auszufechten haben. Je mehr die Menschheit in das Geistige hineinwächst, desto mehr überträgt auch der böse Feind seine Versuchungen auf dieses Gebiet und tritt uns in unserem normalen, gesunden Denken entgegen, damit unser Geistesauge geblendet werde, und wir den nicht erkennen, der uns das ewige Leben ist. — Jesus hat vorausgesehen, daß sich das, was zu seiner Zeit schon vorkam, in unserer Zeit zu einem allgemeinen Problem auswachsen werde, und darum hat er in seinem hohepriesterlichen Gebet gesagt: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen". Jesus Christus muß heute von vielen erst erkenntnismäßig erfaßt werden, ehe er von ihnen auch erfahren werden kann.

Darum wollen auch wir uns nicht vor der Gelehrsamkeit bange machen lassen. Sie fördert uns und hilft uns in unserer Zeit ganz besonders dazu, unseren Heiland zu erkennen. Laßt uns unsere Schulen pflegen. Laßt uns dafür sorgen, daß unsere jungen Leute viel lernen und geistig erfassen können, damit sie ihrer Generation zu Führern auf dem Wege des Heils werden und denen entgegentreten können, die ihr Wissen und ihr Denkvermögen dazu mißbrauchen, den ehrlichen Gottsuchern den Weg zum Heil zu verdunkeln und gar zu verbauen. Wir werden, wenn's nach meinem Sinn geht, unter unseren Predigern immer noch solche haben, von denen die einen mehr die Gabe des Zeugnisses besitzen und in ehrlicher, schlichter Weise von dem zeugen, was Gott an uns getan hat. Die anderen aber werden in hohem Masse die Gabe der Lehre besitzen und durch Gottes Gnade und Kraft die Zuhörer auf den Gebieten der Erkenntnis zu leiten vermögen. Wir brauchen die „Vermahner", aber wir müssen auch „Lehrer" haben, denn verkehrtes Wissen und hochmütiges Halbwissen treten auf und suchen es so hinzustellen, als wären Glaube und Torheit ein und dasselbe, und als müßte das Wissen unbedingt den Unglauben im Gefolge haben.

Freilich ist das Wissen allein noch lange nicht alles. Die heilige Schrift sagt, es blähe nur auf. Aber wer da etwas weiß und versucht, es auch in die Tat umzusetzen, der wird nicht ein aufgeblähter Windbeutel werden. Der wird bald merken, daß Wissen und Können zwei verschiedene Dinge sind. Er wird sowohl Wissen als auch Wollen haben und wird in eigener Kraft doch das Vollbringen nicht finden können, und das wird ihn sehr demütig machen und wird ihn veranlassen, die Quellen der Kraft zu suchen, aus denen er schöpfen kann, damit er das, was er weiß, auch wirklich tun

Aufruf

Im „Heim für harmlose Geisteskranke" brauchen wir weibliche Hilfe. Wir glauben bestimmt, daß da jemand ist der die Gabe und auch die Aufgabe hat unter den Aermsten der Armen zu arbeiten, es handelt sich nur darum, ob diejenige willig ist dem Ruf zu folgen. Wenn jemand Näheres über Bedingungen und Pflichten wissen möchte, der wende sich an Heinrich Wiebe, Vineland, R.R. 1, Ont.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 85c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Buch über Süd-Amerika

Br. A. H. Janzens Buch über seine Erfahrungen und Beobachtungen auf der Reise und in Süd-Amerika ist zum Versand fertig. Das Buch ist reich illustriert und sehr interessant. Der Preis ist $1.50 portofrei. Bestellungen in Canada sind zu richten an:
The Christian Press Ltd.
672 Arlington St.
Winnipeg, Man.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse, 45 Cents.
Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jenem Falle der Besteller. Bedingung ist ,daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

kann. Wer aber suchet, der findet, und die Fälle stehen heute gar nicht mehr so vereinzelt da, daß jemand in ehrlichem Forschen zu der wunderbaren Erkenntnis kommt: Alle meine Quellen sind in dir.

Es genügt nicht, Schriftgelehrter zu sein. Es genügt auch nicht, daß der Schriftgelehrte seinem Forschen irgend ein Ziel setzt. Er wird in solchem Falle meistens im Kreise herumphilosophieren, wie der im Nebel oder Schneesturm verirrte Wanderer im Kreise herumgeht. — Nein, es muß ein ganz bestimmtes, festes Ziel sein, dem er zustrebt, und dieses Ziel darf ihm nicht zu tief liegen. Ein Schriftgelehrter, der für sich und für andere zum Segen sein will, darf nicht nach dem trachten, was unten ist, sondern nach dem, was oben ist, wo Christus ist sitzend zur rechten Hand Gottes. Er muß zum Himmelreich gelehrt sein.

Doch obwohl wir in unserer fortgeschrittenen Zeit weniger augenfällige Bekehrungen beobachten, werden wir diese alten, einfältigen Bekehrungen nicht entbehren können. In der Bekehrung werden sich auch heute die Menschen noch dem als Wahrheit erkannten Unverstandenen anvertrauen müssen, wenn sie an's Ziel kommen wollen. Ich kann heute in kurzer Zeit große Entfernungen mit leichter Mühe überwinden, aber nur, wenn ich mich der Lokomotive, dem Schnelldampfer oder dem Flugzeug anvertraue, von denen ich nichts verstehe. Die Führer dieser Verkehrsmittel verstehen sie, und von ihnen kann ich vielleicht etwas davon verstehen lernen, aber wiederum nur, wenn ich ihnen in dem, was sie mir erklären und mich lehren, Glauben schenke.

Ihrem Wesen nach werden die heutigen Bekehrungen immer noch ganz dieselben sein, die sie vor Alters waren: wir werden nur vom Glauben zum Schauen kommen. Durch den Glauben wird uns die Gerechtigkeit Christi zugerechnet werden, und so werden wir dadurch die Seligkeit und das ewige Leben erlangen.

Benjamin Schmolk singt:

Himmelan! Mein Glaube zeigt
Mir das schöne Ziel von ferne,
Daß mein Herz schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

Der Glaube zeigt uns das herrliche Ziel in der Luftlinie. Das Denken, Forschen und Suchen windet sich in mühsamen Schlangenlinien den Berg der Erkenntnis hinan, aber beide laufen auf dasselbe Ziel hinaus, und es hat bis heute noch kein Geistesgewaltiger etwas erfunden, woran er selbst nicht glaubte, ehe es erfunden war. Was wir jetzt im Glauben, in einem dunkeln Wort wie in einem Spiegel sehen, das werden wir einmal so klar erkennen, wie wir von unserem Schöpfer erkannt sind.

Glauben und Wissen bedingen sich gegenseitig und gehen Hand in Hand miteinander. Ebenso Torheit und Unglaube.

Ein zum Himmel gelehrter Schriftgelehrter gleicht einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorträgt. Er steht den Forderungen der Zeit nicht ratlos gegenüber. Er hat Neues in seinem Schatz, das Neue zu fördern, wo es dem Himmelreich zuführt. Er hat auch Neues, dem Neuen entgegen zu treten, wo es uns in Falschheit und List den Weg nach oben zu verlegen sucht. Aber alles dieses Neue, heute Gebräuchliche, hat er, weil er mit dem Alten haushälterisch umgegangen ist und es bewahrt hat, statt es unachtsam zu verlieren oder leichtsinnig zu verschwenden. Jesus will sagen, so ein Schriftgelehrter sei in dem Erfahrungsgut der Vergangenheit wohl gegründet, und darum sei er auch fähig, mit klarem Blick in die Zukunft zu sehen und seiner Zeit und ihren Forderungen gerecht zu werden, wenn diese auch etwas noch nie Dagewesenes in sich schließen sollten.

Mir scheint es, viele unserer Gemeinden stehen so, daß sie glauben, das Neue mißachten zu dürfen, wenn sie nur auf dem alten Grunde stehen. Und für diesen alten Grund halten sie nicht den Glauben an Jesum allein sondern auch die besonderen Auslegungen der Schrft, wie sie in alter Zeit einmal angenommen und vertreten wurden. Solche werden ihrer Aufgabe nicht gerecht werden können, denn unser Geistesleben ist nicht ein Stillestehen im Alten sondern ein Fortschreiten dem entgegen, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat.

Aber auch die sind auf dem Holzwege, die da meinen alles Alte sei dem gesunden Fortschritt hinderlich. Man kann nur von einer vorher vorbereiteten festen Position aus in unerforschtes Gebiet dringen. Man kann nur nach oben streben, wenn man unten festen Grund unter den Füßen hat. Nur wer geschichtlich zu denken vermag, wird auch prophetisch vorausschauen können.

In Jesu Christo finden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Das meint Paulus wenn er (1. Kor. 14, 1) die Korinther ermahnt: „Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget!"

Wir leben in der neuesten Zeit, die es gibt, und wehe uns, wenn wir nur im Alten modern und dem Neuen verständnislos gegenüber stehen! Wir müssen dem Neuen jeden Tag von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten, und wehe uns, wenn wir dabei keinen festen Grund unter den Füßen haben!

Einen anderen Grund aber kann niemand legen außer dem, der gelegt ist: Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Amen!

Jacob H. Janzen.

Sängerfest

im Herberter Kreis.

So der Herr will, wird das jährliche Sängerfest in diesem Jahre in Swift Current am 6. August stattfinden.

Es sind zwei Versammlungen geplant: 10—12 Uhr und von 2—4:30 nachmittags. Am Nachmittage wird die Kantate „The Crucifixion" in der Landessprache gesungen werden. Br. Ben Horch ist der Musikleiter.

Das Lokal ist der große Rink an der ersten Straße Osten, einen Block norden vom Hochwege.

Bitte kommt, bringt Eure Freunde, aber auch einen Imbiß zu Mittag.

Grüßend,

Das Komitee.

Oliver, B. C.

Wir hier in Oliver haben bemerkt, daß da zu Zeiten Leute, ich meine Mennoniten, aus den Prairy Provinzen nach der westlichen Küste unseres Landes fahren. Wir bitten solche hier in Oliver Station zu machen, um etwas zu ruhen. Wir sind hier nur eine kleine Gruppe und erhalten wenig Besuch und hätten besonders gerne Prediger Besuche, auch andere Geschwister sind herzlich willkommen. Wir wohnen eine halbe Meile aus der Stadt und andere mennonitische Namen wie Harms und Thießen werden sie an den Postboxen am Hochwege finden.

Peter von Nießen
Box 205, Oliver.

Nord Kildonan, Man.

„Ein's", so lautet die Ueberschrift eines russischen Artikels, den ich neulich gelesen. Es handelte sich da um den Besuch Jesu bei Maria und Martha. Mir war besonders wichtig, daß die Schreiberin dieses Artikels sagt, daß es der Martha fast gelungen wäre, Maria auch in ihre Rastlosigkeit und Geschäftigkeit hineinzuziehen, wenn der Herr Jesus nicht gesagt hätte: „Ein's aber ist not". Und da heißt es da in der russischen Sprache so schön nach Matth. 11, 28: „Kommt zu mir und lernet von mir". Dieses gerade wollte der Herr Jesus der Martha wohl sagen. — Und sind wir Schwestern nicht leider viel zu oft auch gerade solche Martha's, anstatt Maria's. Könnten wir beides verhindern, so würde der Herr sicher mit mehr Wohlgefallen auf unsere Marthadienste schauen. Es wird ja auch so manches von den Schwesternvereinen getan, und es scheint oft, als meinen wir es recht treu und aufrichtig. Aber ist es immer im Geiste Gottes geschehen und getan? Fragen wir uns mal. Leider müssen wir wohl sagen — nicht immer. Es zeigt sich ja dann auch bald heraus. „Und die Streu wird er verbrennen, und den Weizen in seine Scheuer sammeln". Wäre doch auch nur ein Körnchen echten Weizens darunter, so fleht man dann, wenn man darüber nachdenkt.

Wir hier als Schwesternverein haben unsere regelmäßigen Zusammenkünfte über Sommer eingestellt. Der letzte Verein war bei Geschw. Benj. Klassens. Zum Schluß sprach sich eine Schwester im Gebet besonders aus, indem sie dem Herrn dankte, daß er keine von unsern Schwestern hinweggenommen, und wir so ohne Störung und mit viel Segen ein Vereinsjahr beschließen durften. So fühlten wohl alle Schwestern, die zugegen waren. Es ist vielleicht den Lesern wichtig zu wissen, wer unsere Leiterin ist. Es ist die alte Tante Isaak Dyck aus der Krim.

Wenn ich etwas von dem berichten will, was wir in aller Schwachheit haben versucht zu tun, so möchte ich das sagen, das wir es als einen unserer Missionszweige erkannt haben, unsern Jünglingen, die von Hause sind, monatlich Kuchenpakete zu schicken. Freilich beschränkte sich die Sendung erst auf die Camps. Da dieselben jetzt aber somehr alle aufgehoben sind, wird derer, die in Uebersee sind, mehr gedacht. Auch bekommt unsere Schw. Frieda Klassen für ihre Pfleglinge hin und her ein Paket. Sodann bemühen wir uns, auch immer etwas geistliche Speise hinzuzutun. Da hat uns ja unser Prediger Heinrich Janzen einen großen Dienst geleistet, indem er uns zu Weihnachten, sowohl wie zu Ostern, Predigten für die Jünglinge schrieb. Dabei erwähnen wir dann noch, daß der Onkel auch einmal im Dienst gewesen und die Jünglinge somit besser versteht. Diese Blätter sind sehr warm aufgenommen worden, und man hat sich wiederholt dafür bedankt. Es freut uns auch, daß wir beim letzten Kuchenpacken Besuch hatten. Es war nämlich eine Schwester von Niverville dabei, die sich das ansehen wollte. Wir würden uns ja herzlich freuen, wenn sich noch mehr Vereine dieser Sache annehmen würden. Unsere Jünglinge müssen wissen, daß wir an sie denken. Was wir besonders erfahren haben, ist, das wir mit besonderer Freundlichkeit packen, nachdem wir uns ein Wort gelesen und gesungen haben. Dann ist ja auch das monatliche Besuchen der Verwundeten im Deer Lodge Hosptal. Diesen Dienst hat der Herr besonders ein paar Schwestern aufs Herz gelegt. Monatlich einmal fahren sie die Kranken besuchen und teilen Obst und Kuchen aus. Es sind ja da schon viele Verwundete aus diesen Krieg. Man läßt sie gerne hinein und die Patienten sind für alles sehr dankbar. Sie teilen auch Traktate aus.

Unser Missionsausruf hat in diesem Jahr über Erwarten gegeben, wofür wir sehr dankbar sind. Wir haben das Geld an verschiedenen Missionen verteilt und ein Teil geht für die Kirche. Auch Tischdecken sind gekauft worden. Letztere zwei Punkte sehen wir als innere Mission an.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch einen herzlichen Gruß an die Schwestern schicken, die einmal zu unsern Verein gehörten. Im Geiste sind wir doch alle eins und arbeiten an einer Sache und für einen Meister, bis er uns ruft.

Will noch kurz erwähnen, daß wir in diesem Sommer wieder ein großes Vorrecht hatten, das drei Schwestern, Hertha Voth, Luise Penner und Susie Löwen zu uns kamen, Sommerbibelschule mit unsern Kindern zu halten. Es ist ein unbezahlbarer Dienst, den sie hier getan. So eine große Kinderschar zu unterweisen, ist keine Kleinigkeit. Und sie sagten uns, es habe ihnen gut gegangen. Nun, wir wissen auch, das diese Arbeit nicht vergeblich gewesen ist, und der Segen wird folgen.

Mit herzlichem Gruß,

Suse Unruh.

Lebensverzeichnis

Allen unsern lieben Freunden und Bekannten diene dieses zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsre Mama,

Helena Voth,

geborene Wiens, am 10. Juli 7 Uhr 25 Minuten vormittags von unserm Herrn und Heiland aus dieser Zeit so mannigfaltiger Trübsale in die himmlische Heimat der seligen Ruhe, heimgerufen wurde.

Am 18. August 1894 wurde sie auf Alt-Berdjan, Süd-Rußland, geboren, wo ihr Vater als Ockonom und Seelsoger den menn. Jünglingen diente. Als Jüngste in der Familie war sie der Stern der Freude; denn zu leuchten war ihr ein angeborenes Gnadengeschenk. Im Jahre 1897 zogen ihre Eltern nach Tiege, wo der Liebling der Familie ihre erste Vorbereitung als Lehrerin erhielt. Erst dreizehn Jahre alt, verlor sie ihre Mutter. Auf den Wunsch ihrer Eltern als Lehrerin zu dienen, studierte sie dann in den Städten Charkow und Berdjansk. Sieben Jahre hat sie dann mit besten Erfolg oft unter großen Gefahren als Lehrerin arbeiten dürfen. Zwei mal wurde sie von den Kommunisten aller ihrer Sachen beraubt; aber der treue Herr schützte sie und keiner der Unholde durfte sie angreifen.

Schon frühe wirkte der Geist des Herrn auch an ihrem Herzen und durch des Herrn heilsame Gnade, wurde sie wiedergeboren zur lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens und wurde dann im Juli 1913 in Tiege, Sagradowka auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und als Glied in die M. B.-Gemeinde aufgenommen. Die Gemeinde in Tiege sah ihren Missionseifer als Lehrerin in der Sonntagsschule und als Lehrerin in der täglichen Schule, so bot sie sich an Mittel vorzustrecken, damit sie sich für den vollen Missionsdienst vorbereiten könne. Zu jener Zeit waren jedoch die Grenzen mit dem Auslande geschlossen, so kam es denn, daß sie nach Tschongraw in die Krim kam, wo sie am Unterricht in der Bibelschule teilnahm. Der Unruhen wegen hatte die Schule nur kurzen Bestand. Ihre werten Lehrer Abr. Unruh und Johann Wiens arbeiten jetzt im Segen weiter in Winkler, Manitoba.

In Tschongraw lernten wir uns zum erstenmal kennen. Weil wir gleicher Gesinnung waren und ein Ziel im Auge hatten, so reichten wir uns am 3. Oktober 1921 die Hände zum heiligen Ehebund. Anfangs des Jahres 1922 verließen wir unser gemütlich eingerichtetes Heim und kamen nach dreizehnmonatlichem Reisen über Batum und Konstantinopol in Pennsylvania bei wahren Freunden an, die uns die Mittel zur Ueberreise zusandten.

Seit 1934 haben wir hier in Chicago gewohnt, wo der Herr Gnade gab noch weiter zu studieren. Meine liebe Lene war unermüdlich im Austeilen von Traktaten, Bibelteilen, Testamenten und Bibeln. War auch tätig als Sonntagsschullehrerin und begleitete auf dem Piano den Gesang, wo der Herr uns Gnade gab, sein Wort zu verkündigen. Besondere Freude fand sie an Versammlungen mit Negerkindern. Kurz vor letzte Weihnachten erkrankte sie und wurde bettlägerig. Wurde aber wieder so weit besser, daß sie ausgehen konnte und ihre Arbeit für den Herrn tun, jedoch nur auf kurze Zeit. Sie mußte aufs Krankenlager und konnte nicht wieder gesund werden. Der Arzt, der sie behandelte, stellte ihre Krankheit für unheilbar fest. Sie wurde dann in das evangelisch lutherische Hospital gebracht. Hier sprach sie den

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 668
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Achtung!

Die Niagara Canning Company bei Niagara-on-the-Lake und Virgil ,Ontario, sucht Mädchen und Frauen in Manitoba, die interessiert sein würden, nach der mennonitischen Ansiedlung in Ontario zu kommen, um dort auf 6 Wochen mit dem Einmachen von Früchten zu helfen.

Die Arbeitszeit fängt den 15. August an und hält bis anfangs October an. Der Preis ist 35c pro Stunde. 10 Stunden ist der regelrechte Arbeitstag. Für Kost und Quartier sorgt die Company gegen eine Entschädigung von $5.00 pro Woche. Denjenigen, die die angegebenen 6 Wochen arbeiten, wird die halbe Reise hin und zurück von der Company bezahlt.

Folgendes muß mitgebracht werden:

1. Registrationskarten
2. Rationsbücher
3. Ein Kissen, Laken und Decken.

Hier ist eine gute Gelegenheit für manch einen, ganz billig nach dem schönen Ontario zu kommen und sich die feine Fruchtgegend anzusehen und zu genießen.

Man melde sich sogleich bei:

Mr. F. J. Andres,
c/o **Niagara Canning Co., Limited,**
Niagara-on-the-Lake, Ont.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Gesucht

Die Süd-End M. B. Gemeinde zu Winnipeg sucht ein Paar Leute, die da willig sind für Quartier und Gage nach Uebereinkommen als Hauseltern der Kirche zu dienen.

Um weitere Information wende man sich an:

G. Klassen
122 Juno St., Winnipeg.

Wunsch aus nach Winnipeg, Man. gebracht zu werden. Ich konnte ihr den Wunsch nicht absagen und brachte sie nach Concordia Hospital, Winnipeg. Wie dankbar war sie, als sie erst da im Bette lag und von lieben, christlichen Händen gepflegt wurde. Vom 25. Mai an genoß sie die freundliche Pflege der Schwestern und des Arztes. Ihre Lage besserte sich dermaßen, daß sie mir mehrere hoffnungsvolle Briefe schreiben konnte. Nach dem 4. Juli verschlimmerte sich ihr Zustand, und die letzten Tage waren besonders schwer für sie. Jetzt ist sie auf ewig bei dem Herrn, wo es keine Leiden und Schmerzen mehr gibt.

Ihr zu frühes Dahinscheiden wird betrauert von ihrem tiefbetrübten Gatten, ihren zwei Töchtern Johanna und Augusta von 14 und 10 Jahren, ihren Geschwistern Bernhard Wiens in Vancouver, Johann Wiens und Jakob Isaak, Manitoba.

Das Begräbnis fand statt Mittwoch, den 12. Juli um 2 Uhr nachmittags in der Kirche der M. B.-Gemeinde, Juno und William, Winnipeg. Prediger Joh. Enns, Aelt. der Schönwieser Gemeinde sprach Worte des Trostes und der Ermunterung aus der reichen Schatzkammer des 23. Psalms. Wo uns der treue Hirte gezeigt wird, der die Sinne erquickt und auf rechter Straße führt.

Pred. Herman Neufeld gründete seine Worte des Trostes auf Psalm 32, 10: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun, denn du hast's getan". Es ist das edle Stillschweigen gottergebenen Glaubens zu den Gnadenhandlungen des Herrn. Prediger Johann Wiens sprach über die Worte Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben."

Pred. Peter Kornelsen verlas das Lebensverzeichnis und sprach über die Worte aus Offenb. 21: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen."

Nach der Leichenschau wurde die entseelte Hütte auf dem deutschen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Pred. Herman Neufeld sprach und betete noch in deutsch und englisch. Da ruht sie nun sanft mit Freunden, die sie hier gekannt und geliebt bis zum Posaunenschall des Herrn, wo alle auferstehen werden, die im Herrn entschlafen sind.

Ihr leidtragender Gatte, A. J. Voth und ihre Töchter.

Einladung

zu dem Ordinationsfest, daß Sonntag, den 6. August 1944 2 Uhr nachmittags zu Lindale stattfinden soll. So Gott will, soll die Ordination als Prediger an Br. J. Kehler vollzogen werden. Morgends findet auch Gottesdienst statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten. Für heißes Wasser sorgen die Geschwister am Orte.

Marquette, Man.

Ein Lob- und Dankfest.

Heute sind es 5 Jahre, daß die gewesenen Schönseer ihr erstes gemeinsames Fest zu Pigeon Lake feierten. Zu jener Zeit war noch Friede, obwohl sich die Wolken am politischen Himmel türmten. Damals wurde beschlossen, um fünf Jahren wieder so ein Fest zu veranstalten. Das ist auch geschehen. Sonnabend, den 8. Juli, kamen die Schönseer, d. h., alle die, die in Rußland die Reihe Dörfer von Klippenfeld bis Fürstenau bewohnten, in der Kirche zu St. Elizabeth, Man. zusammen, um Gott gemeinsam dafür zu danken, daß Er sie so herrlich geführt hat. Dann auch noch dazu, um alte Bekannte wiederzusehen. Ich sagte „alle". Das stimmt aber nicht. Einige sind inzwischen gestorben. Da muß besonders Aelt. Peter Enns und die Gattin Pred. P. Borns erwähnt werden. Dann sind solche da, die krankheitshalber nicht kommen konnten. Da ist Frau Joh. Hübert und Onkel Jak. Siemens, die beide schwer krank sind, erstere an Krebs. Dann gab es aber auch solche, die aus anderen Gründen nicht erschienen, vielleicht weil sie nicht Zeit hatten, vielleicht weil es ihnen zu teuer kam, vielleicht weil sie es nicht genug rechneten. Meine Lieben, es gibt Güter, die mit Geld nicht zu bezahlen sind. Wieviel wäre es für uns Schönseer wert, wenn wir in der Lage wären, in aller Geschwindigkeit auf kurze Zeit in unserem alten Heimatdorf einzukehren, und uns womöglich in die Zeit zurückzuversetzen, als wir noch 20 Jahre jünger waren. Das können wir nur im Geiste tun. Dafür aber ist es uns möglich, an einem Tage mit vielen von den früheren Dorfsgenossen zusammenzutreffen. Dann fühlen wir so den Geist des alten Schönsee um uns wehen. Es erwachen dann Gefühle in uns von denen wir nicht wußten, daß sie überhaupt vorhanden waren. Ja, es lohnt sich, und gäbe Gott, daß wir, wenn wir nach Jahren wieder zusammen kommen, das dann schon bei Friedenszeiten tun können!

Von auswärtigen Gästen waren nur Joh. Rempels, deren Kinder A. Heidebrechts und Peter Dück von Alberta erschienen. Wie manchem bekannt, ist St. Elizabeth ein bei Regenszeiten ziemlich unzugänglicher Ort. Da es in diesem Jahre in Manitoba an wolkenbruchartigen Regen nicht mangelt, so war uns etwas angst. Es blieb nun aber doch mehrere Tage schön und auch am Fest selbst regnete es nicht. Trotzdem aber waren die Wege im Umkreis St. Elizabehts ziemlich schlecht. Das Fest verlief folgendermaßen:

Pred. P. Heinrichs machte den Anfang mit Lied und Gebet. Er begrüßte die Gäste und knüpfte einige Worte an Sprüche 3, 5—6. Er gedachte derer, die nicht gekommen, und besonders der Kranken. Er machte darauf aufmerksam, daß wir das vorige Mal werte Gäste vom Osten gehabt, dafür dieses mal ein Auto voll vom Westen erschienen sei. Dann trat Lehrer Heinrich Görz auf und sprach über Psalm 118, 24. Nach ihm sprach Prediger Peter Born über Römer 11, 22. Als dann äußerte Pred. Js. Töws etliche Gedanken über Psalm 34, 9. Nachdem Br. Abr. Heidebrecht dann noch die ersten 5 Verse des 18. Psalms verlesen und kurz einige Gedanken zum Ausdruck gebracht hatte, verlas Schreiber dieses 5. Mose 8, 6—14 und verglich unsere Geschichte mit der der Kinder Israel. Er machte darauf aufmerksam, daß die Warnungen an Israel auch für uns sehr zutreffend seien. Er schloß mit Gebet. Darauf wurde noch stehend das Lied: „Nun danket alle Gott"! gesungen. Im Kellerraum der Kirche gab es dann Mittag, das uns vortrefflich mundete. In der Mittagspause war auf dem Hofe genug Gelegenheit, mit Bekannten zu plaudern. Wir besuchten während dieser Zeit das Grab des Aelt. Peter Enns, der ja mein Lehrer gewesen. Man hat ihm einen schönen Grabstein gesetzt, auf welchem die Worte stehen: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Nachmittag machte Aelt. David Abrahams den Anfang mit dem Liede: „O daß mein Herz ein Altar wär!" Er sprach dann noch nachdem er gebetet, kurz etliche Gedanken aus im Anschluß an 5. Mose 32, 7. Er betonte, daß wir daran denken sollten, was Gott an uns als Volk getan hat und ermahnte uns, uns auch weiterhin als Mennoniten zu bewähren. Es wurden dann noch eine Anzahl Gedichte vorgetragen. Vor- wie auch Nachmittag brachten 2 in der Eile zusammengestellte Chöre abwechselnd Lieder. Das Lied: „Ewige Heimat" wurde von ihnen gemeinsam vorgetragen. Lehrer H. Görz lieferte ein Referat, das uns sorecht in die alte Heimat, wie wir sie kannten, versetzte. Er versprach es in den Blättern zu veröffentlichen. Eine in St. Elizabeth zusammengesetzte Gruppe erfreute uns mit dem Liede „Proschtschaj".

Gedenkend der aus unserer Mitte Abgeschiedenen wurde stehend das Lied „Wo findet die Seele die Heimat die Ruh?" gesungen. Pred. P. Heinrichs machte dann Schluß. Darauf wurde dann noch beschlossen, daß das nächste Zusammentreffen entweder nach 3 oder 5 Jahren, je nach den Verhältnissen, stattfinden sollte. Nach dem Kaffee blieben wir dann noch bis etwa 6 Uhr beisammen auf dem Hofe. Während dieser Zeit wurden auch noch photographische Aufnahmen gemacht. Wer Bilder wünscht, wende sich an Wilhelm Kätler, Arnaud, Man.

Möge das Band der Liebe, das auf dem Feste so betont wurde, uns auch fernerhin umschlingen, und uns das nächste Mal dorthin ziehen, wo das dritte Schönseer Fest sein wird!

Mit brüderlichem Gruß,
Heinrich Becker.

Kleefelder

Zusammentreffen unter zwei großen Eichen in Ontario am 23. Juli 1923.

Die erste Anregung dazu war ausgegangen von Jasch P. Wiens und kräftig unterstützt von Wilhelm Andres (Niagara on the Lake), der auch den geräumigen Hof darbot für die frohe Stunden der Gemeinschaft.

Bereits 20 Jahre sind hinabgerollt ins Meer der Zeit, seit Canada für uns die Tür öffnete und uns Heimatrecht gewährte.

„Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren", klangs aus dankerfüllten Herzen (Strophe 1 und 2). Angelehnt an Psalm 91 wurden Gedankenfäden gesponnen seit jenen Tagen des Scheidens von dem Orte, wo unsere Wiege gestanden, und wie heute mancher Vers des Psalms auf uns treffliche Anwendung findet. Der treue Herr, unser Schirm und Schild, der uns in seiner großen göttlichen Geduld und Fürsorge nichts Gutes mangeln ließ.

Erwähnt wurden namentlich die Eltern der Anwesenden, die schon zu den Vätern versammelt worden sind, und wie nun wir wahrnehmen das alte Wort: „Die Eltern leben fort in ihren Kindern."

Gedacht wurde aller Kleefelder, die hin und her zerstreut wohnen in Canada, Paraguay und Brasilien und gewünscht, durch unsere Lokalblätter „Bote" und „Rundschau" an alle, unsere wärmsten Grüße zu übermitteln. Besonders gedachten wir des Kranken Joh. Jak. Thießen, Arnaud, Man. „Durch Leiden prägt der Meister in die Herzen, in die Geister sein allgeltend Bildnis ein".

Im Gebet bekannten wir dem Herrn, daß wir zu geringe sind all der Barmherzigkeit und Treue, die er an uns gewandt, lobten und priesen seinen Namen für alle Wohltaten und empfahlen den starken Armen unseres himmlischen Vaters uns, all unsere Kinder und liebe Freunde hüben und drüben.

Und aus bewegten Herzen erklang's:

„So lange Jesus bleibt der Herr, wird's alle Tage herrlicher" Strophe 1—3.

Das heitere Festmahl am langen Tische in der großen Garage und das gemütliche Austauschen über Erlebtes und längst räumlich getrennte Lieben fand seinen Abschluß in den ersten Worten von Franz Jak. Wiens nach Psalm 4, 4: „Erkennet doch, daß der Herr seine Lieben wunderbar führet." Sicherlich hat der Vater im Himmel bestimmte Absichten mit uns, daß er uns diesen Lebensweg geführt. Wir glauben nicht, daß wir etwa besser sind als irgend jemand, der in Rußland Zurückgebliebenen. Gottes Gnade allein ist es. Von Herzen klang aus aller Mund der herrliche Choral: „Großer Gott, wir loben dich!" und das innige

Blumen am Wegrand.

(Gedichtsammlung von G. H. Peters)

Der Zweck dieser Zeilen ist die Sondierung des Bodens für die Herausgabe eines Buches deutscher Gedichte, welche ich im Laufe von etwa 30 Jahren geschrieben habe. Ich meine natürlich nur eine Auswahl von diesen Gedichten.

Ich bin kein professioneller Dichter und möchte auch keiner sein. Meine Gedichte sind wohl zum großen Teil Gelegenheitsgedichte. Es sind das Blumen, die an meinem Lebenswege wuchsen, und die ich abpflückte und nun zu einem Kranze winden möchte, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet.

Die Veranlassung zu diesen Gedichten waren größtenteils Lebensschicksale, wie sie ja ein jeder erlebt. Der Tod eines mir lieben Menschen, die Hochzeit einer Person, die mir nahe stand, bedeutende Festlichkeiten, besonders auch unsre Schulfeste, herrliche Naturerscheinungen, oder auch Stimmungen in der Einsamkeit, solche oder ähnliche Begebenheiten veranlaßten meine Dichtungen. Daher sind die Gedichte mannigfaltig wie das Leben selbst.

Da wir Menschen nun alle ähnliche Erfahrungen im Leben machen, so könnten vielleicht meine Gedichte in den Herzen anderer Stimmungen lösen, Erinnerungen wachrufen, Gefühle anregen, die zur Bereicherung des Lebens beitragen. Dies wäre der Hauptzweck der Herausgabe meiner Gedichte. Die Gedichte könnten aber noch andern Zwecken dienen. Sie könnten bei ähnlichen Gelegenheiten gebraucht werden, für die manche von ihnen geschrieben wurden. Auf literarischen Vereinen, Jugendvereinsabenden, besonderen Festlichkeiten, ja auch sonst mal im engeren Freundeskreise könnten sie vielleicht Anregung, Erbauung und Erhebung bewirken.

Das Buch könnte unter anderm solche Abteilungen haben: 1. Längere Vortragstücke und Allegorien; 2. Die Botschaft der Natur; 3. Der Jugend Dichten und Träumen; 4. Gelegenheitsgedichte; 5. Albumsprüche, usw.

Warum schreibe ich dies alles? Ei, nun, ich habe nicht die Mittel, so ein Buch herauszugeben, wenn es nicht genügend Absatz findet. Daher wende ich mich an alle Liebhaber deutscher Poesie, die geneigt wären das Buch, sagen wir einmal für einen Preis von $1.50 zu kaufen, mit der Bitte, es bei mir zu bestellen. Ich möchte nicht mißverstanden werden. Man schikke kein Geld an mich. Man lasse mich nur wissen, ob man das Buch kaufen würde, wenn es zu einer Herausgabe des Buches kommen sollte. Ich werde mich bei der Herausgabe des Buches von der Anzahl solcher Bestellungen leiten lassen.

Was sprießte in des Herzens tiefsten Gründen
In trüben Tagen wie beim Sonnenschein,
Zu einem Kranze hab' ich es gewunden,
Willst du Besitzer dieses Kranzes sein?

Mit freundlichem Gruß
Lehrer G. H. Peters,
Gretna, Man.

Dr. GEO. B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 28 516
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Seneca Wurzeln

Wir brauchen eine Menge und versprechen 73c per Pfund für trockene Wurzeln zu zahlen, in Winnipeg geliefert.

Pferdehaare, Rindsleder u. Pferdehäute werden für den Krieg gebraucht. Verbrauche und zerstöre keine. Schicke alles.

Wir sind ein Regierungswollewarenhaus (License Nr. 33) und bitten um Deine großen oder kleinen Sendungen. Tüchtiges Gradieren und promte Zahlung. Schreibe wegen Säcken für Wolle, Wollenband u. Gepäckzettel. Wir sind authorisiert, Vorschuß für Wolle zu geben.

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave.,
Winnipeg, Man.

und

1441 McIntyre Street,
Regina, Sask

Schlußgebet von F. J. W.

Folgende Familien hatten sich eingefunden mit einer großen Schar Kinder, die Zierde der Versammelten. Peter G. Enns und Frau (6), Jasch P. Wiens und Frau (3), Franz J. Wiens und Frau (6), Martin J. Wiens und Frau (1), Johann Neufeld und Frau (5), Daniel Willms und Frau (2), Wilhelm Andres und Frau (10), Franz Andres und Frau (5), Cornelius Andres und Frau (6), Heinrich Andres und Frau (5), Gerhard Neufeld und Frau (2), Abram H. Harder und Frau (8) 5 ihre Sarah, Gerhard Harder und Frau (4), Abram Harder j. und Frau (3). Die Ziffern in Klammern zeigen die Zahl der Kinder in jeder Familie.

Beim Verabschieden ermahnten wir uns: „Wir wollen auch in Zukunft warme Teilnahme beweisen an dem Geschick eines jeden und liebend einander gedenken."

A. H.

Etwas von der Zusammenkunft der Grigorjewer.

Das am 8. Juli bestimmte Wiedersehensfest war nicht so groß wie das vorige anno 1938. Des vielen Regens wegen konnten wohl viele nicht kommen. Wie bei jeder Sache waren auch solche, die dagegen waren und andere beeinflußten nicht zu kommen. Das Wetter war an dem Tage wunderschön, sogar die lästigen Mücken ließen uns in Ruhe. Da die Aussichten auf viel Besucher nicht gut waren, hatte Br. Warkentin den bestimmten Platz abgesagt und wir versammelten uns bei der Kirche bei Pidgeon Lake, welches uns von der Gemeinde am Ort erlaubt war. Herzlichen Dank dafür. Am meisten waren wir enttäuscht, daß kein Prediger kommen konnte. Da mußten wir uns anders sehen zu helfen. Wir wollten doch was dem Fest haben was einen Wert hatte. Es waren doch so ungefähr 100 Personen ohne Kinder erschienen. Nach einer gemeinsamen Mahlzeit versammelten wir uns in der Kirche. Wir sangen gemeinsam etliche Lieder. Vier Söhne von Heinrich Dück, Hochstadt hatten Instrumente mit und spielten mehrere Lieder, welches sehr hoch geschätzt wurde. Dann wurden etliche Gedichte und Lieder von Einzelnen gebracht, dann eine Statistik von allen Ausgewanderten, Zurückgebliebenen und Gestorbenen von Grigorjewka und Marjewka. Auf die Frage, ob wir nächstes Jahr wieder wollen zusammen kommen, hoben alle die Hand auf, einer war dagegen, aber der meinte es nicht so, er wird doch wieder einer von den ersten sein. Es wurden wieder 3 gewählt die dafür sorgen sollen, daß d. Zusammenkunft geschieht. Es sind folgende Johann Friesen, Arnaud, Peter Braun, Meadows; Gerhard Löwen, Grünthal. Es wurde angeregt, zur nächsten Zusammenkunft etliche von den Aelteren aufzufordern, von ihren Erinnerungen und Erlebnissen zu berichten, und dann mit Musik, Gesang zu dienen. Also, noch ein ganzes Jahr Zeit, sich vorzubereiten! Wir machten Schluß mit Gebet und Lied. Nach einer zweiten gemeinsamen Mahlzeit fuhren wir fröhlich auseinander und sagten: Es hat doch gut gegangen.

Grüßend
Gerhard Löwen, Grünthal.

Auf dem Schiffe von Victoria (Insel) nach Vancouver im Juli.

Sind auf der Fahrt über einen kleinen Teil des Großen Ozeans. Wie groß muß der sein, es scheint riesengroß, da dieser Teil schon so endlos ist. So groß scheint mir der Unterschied zu sein zwischen der einfachen, schlichten Musik, die ich oft übe, zu Zeiten auch selber schreibe, und den großen, tiefen Werken der großen Meister, wie Bach, Brahms, Bethoven, Handel, Schubert usw. Ist der Große Ozean nicht ebenso wertvoll, noch eindrucksvoller und doch von demselben Wasser, wie dieser Teil, den ich jetzt durchkreuze — sicher so ist's auch mit den großen Werken der großen Meister. Wollen diese auch studieren lassen und schätzen lernen, denn die Meister haben sie bestimmt geschrieben, getrieben und begnadigt von Gott. Bach war trotz seiner Genialität ein tief frommes Menschenkind, so wie auch viele andere dieser Großen. Möchten wir alles Edle, Große, Schöne schätzen lernen und verwerten, und dadurch unsere Jugend für Gott und sein Reich gewinnen. Auch diesen Herbst und Winter werde ich die schöne Gelegenheit haben an etlichen Orten in B. C., Sask. und Ontario größere Sachen vorzutragen. Unsere Jugend tut es beinahe ohne Ausnahme sehr gerne. Ist das nicht viel wert. Ja, ja, wir haben noch eine gute Jugend und ich will sie in Schutz nehmen, überall, wo man an ihr zu viel herum mäkelt und zu wenig anleitet.

Mit frohem Sängergruß an alle Dirigenten fern und nah, Euer Diener,

Korn. H. Neufeld.

Eine Bemerkung.

zu meinen vorigen Artikel. Es scheint den Leuten unglaublich, 400 Pfund und darüber, Erdbeeren zu pflücken, wie ich in meinen vorigen Bericht erwähnte. — Gesehen haben wir es nicht, aber es wurde uns von glaubenswürdigen Personen erzählt, daß ein paar Geschwister, jugendliche Personen, mal in die Wette Erdbeeren gepflückt hatten und hatten beide 400 und 12 Pfund gepflückt. Das hatte ein anderer Jüngling gehört, dann hatte er gesagt, die überbiete ich und hatte 400 und 57 Pfund gepflückt. Das meint aber ein Tag von 6 Uhr morgens, bis solange man sehen kann. Soll aber doch Tatsache gewesen sein.

Weil aber Erdbeeren pflücken sehr anstrengend ist, da der Körper sich in ungewohnter Weise bewegen muß, so hält das kein Mensch auf die Dauer aus, ist also eine Ausnahme. Doch zwischen 200 und 300 Pfund dürfte nicht so auffallend sein.

Der Bericht ist ziemlich verspätet, denn jetzt ist die Himbeerenernte in vollem Gang, fällt auch (auf Stellen wenigstens) sehr reichlich aus. Auch Kirschen gibt es viele und wie es scheint, werden die wohl lange nicht alle gepflückt werden. Teils wegen Mangel an Zeit und Arbeiter, und teils, weil viele Bäume (wohl die Meisten) so groß und breit sind, daß es zu beschwerlich ist dieselben zu erreichen.

In Liebe grüßend wie immer,
Frau P. P. Epp,
Mt. Lehman, B. C.

Die Bekehrung

Was sie nicht ist und was sie ist

Es gibt Tausende von Menschen, die zu einer bestimmten Zeit ihres Lebens in der einen oder anderen Kirche ein „Bekenntnis des Glaubens" abgelegt haben und darin nun einen ausreichenden Grund für ihre Seligkeit zu haben meinen.

Obwohl viele treue Prediger auf den Ernst dieses Schrittes hinweisen, besteht doch die Tatsache, daß viele in dem **ohne Herzenserneuerung abgelegten Glaubensbekenntnis eine Tat erblicken die der Bekehrung gleichzusetzen sei.** Das aber ist ein großer Irrtum.

In dem Ablegen eines Glaubensbekenntnisses mag man so viel Vorteile sehen, wie man will allein, man begehe doch ja nicht den Irrtum, hierin die Bekehrung zu erblicken, wie die Schrift sie versteht.

Dann gibt es auch viele die Bekehrung und Wiedergeburt mit **der Taufe** gleichsetzen, sei es nun, daß wir sie als Erwachsene durch Untertauchung oder einst durch Besprengung empfangen haben.

Es ist hierbei eine sehr gefährliche Sache, die Form für das eigentliche Wesen zu halten.

Ohne daß wir auch nur das Geringste gegen diese biblische Handlung sagen wollen, möchten wir doch warnen davor, die Taufe als eine Handlung anzusehen, die der Bekehrung notwendigerweise vorangehen müßte, oder die die Bekehrung ganz von selbst mit sich bringe.

Man verwechsele also nicht die Taufe mit der **Bekehrung:** die erstere ist eine äußerliche Handlung, die letztere ein inneres Erlebnis.

Ferner gibt es allerlei **Tugenden** und Werke der Barmherzigkeit und der guten Sitte, die, auch wenn sie keinen geistlichen Hintergrund haben, doch sehr erfreulich sind und dem Menschen und seinem Nächsten zugute kommen; das soll alles durchaus nicht gering geschätzt werden. Allein, man möge sich nicht täuschen: diese guten Werke brauchen noch keine Folge zu sein von einer wahren **Bekehrung** nach der Schrift.

Wieder andere werden unter einer Predigt oder Ansprache gerührt; die Tränen kommen ihnen sogar, und sie nehmen sich ernstlich vor, von nun an und fortan ein anderes Leben zu führen.

Sie denken an all ihr Zukurzkommen Frau und Kinder und ihrer sonstigen Umgebung gegenüber; heilige Entschlüsse entstehen im Herzen, daß das nun alles ganz anders werden solle. Sie denken an die Zeit die sie ihrem Arbeitgeber, oder an das Geld, das sie ihrem Personal gestohlen haben; sie erinnern sich an verkehrte Handlungen in mancherlei Sachen, an unterlassene Freudlichkeit ihren Nachbarn oder Familienangehörigen gegenüber, an den Haß gegen gewisse Feinde; kurzum, das ganze Sündenregister tritt ihnen unter einer Predigt oder Ansprache plötzlich so kraß vor ihr geistliches Auge, daß sie innerlich gerührt und erschüttert werden durch die dadurch hervorgerufene Gemütsbewegung.

Gemütsbewegungen sind herrlich; ich wünschte, daß du beim Lesen dieser Zeilen so bewegt würdest, daß du dich durch und durch gerichtet fühlen müßtest. Allein ...., denke nicht, daß damit nun alles in Ordnung sei; Gemütsbewegungen sind nur die Einleitung; die Folge davon aber muß die **Bekehrung** sein.

Es genügt auch nicht, überzeugt zu sein. Das Ueberzeugtsein ist ein Bestandteil der Bekehrung; und doch kann man überzeugt sein, ohne sich zu bekehren. Niemand bekehrt sich ohne überzeugt zu sein; aber alle Menschen, die überzeugt worden sind, bekehren sich deshalb noch nicht. Vielleicht bist auch du einst überzeugt worden, und hast dich doch noch nicht bekehrt.

Schließlich gibt es Menschen, die großen Nachdruck legen auf ihre **geistliche Erfahrungen**, auf ihr Seufzen und Weinen. Aber du kannst ganze Krüge mit deinen Tränen füllen und in allen Oktaven seufzen, ohne zur Bekehrung zu kommen. Das ist eine Traurigkeit, die den Tod wirkt. Das ist eine Traurigkeit, die dir zur Verdammnis hilft.

Israel bedeckte den Altar mit seinen Tränen. Gott aber sagte: „Ihr bedeckt den Altar des Herrn mit Tränen" (Mal. 2, 13). „Ihr macht den Herrn unwillig durch eure Reden" (V.17) Weg damit.

Es genügt nicht, traurig zu sein. Es ist noch etwas mehr nötig als bloßes Seufzen. Folgen muß darauf **die Tat der Bekehrung.**

Was ist denn aber Bekehrung?

Bekehrung ist eine Abkehr von der **Sünde** und eine Hinkehr zu **Gott.** Eigentlich ist das einfachste Ding von der Welt und kommt vielleicht gerade darum den meisten Menschen so schwierig vor.

Bekehrung ist kein Lippenwerk, sondern eine **Tat.**

Es ist kein Auswendiglernen von frommen Redewendungen und hat nichts zu tun mit bestimmten Gebetsbewegungen, die man selbst bei sich wachrufen kann; es ist keine Frage eines mehr oder weniger ausgeprägten religiösen Denkens oder die Annahme gewisser Dogmen.

Bekehrung ist: „den Rücken der Sünde und das Gesicht Gott zukehren". Sie ist eine völlige und bewußte Uebergabe an Den, Der da mächtig ist, die Sünde in uns samt Wurzel und Zweigen auszurotten, sowohl die Sünde der Trunksucht in ihren häßlichen Aeußerungsformen als auch die Sünde des im Herzen sitzenden Hochmuts; eine Uebergabe an Den, Der uns erlöst sowohl von unserer Ungerechtigkeit als auch von unserer **Eigengerechtigkeit.**

Was wir nicht vermögen, tut Seine Allmacht.

Die Bekehrung ist die entsprechende Antwort der aufgewachten Seele auf den Ruf Gottes. Sie ist das: „Hier bin ich, HErr! Nimm mich, wie ich bin." Bist du auf diese Weise bekehrt worden? Wenn ja:

„So du mit deinem Munde bekennst Jesum, daß Er der HErr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig" (Röm. 10, 9).

„Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn (Jes. 55, 7b).

Gott wartet darauf, daß du dich bekehrst, o Mensch! Er läßt kein Mittel unversucht, um dich dazu zu bringen. Er sendet dir Boten, die dich zur Bekehrung anspornen. Jedes Wort, das dein Gewissen weckt; jede Freudigkeit, die Gott dir beweist; jede Krankheit, die Er dir auferlegt — alle diese Boten rufen dir zu: „Bekehre dich zu deinem Gott!"

J. d. H.

—Dem Jugend-Arbeiter entnommen.

Hilfswerk - Notizen

Ein neues Zentrum in Puerto Rico eröffnet.

Am 13. Juni wurde ein weiterer Zweig Gemeinschaftszentrum in Nogueras eröffnet. Nogueras befindet sich in einer dicht besiedelten Ortschaft, ungefähr halbwegs zwischen Cayey und Cidra und an 16 Meilen von La Plata. Roman Gingerich wird die Tätigkeit in Nogueras leiten. Dies ist die zweite Nebenzentrale; die andere ist in Buena Vista unter Aufsicht von James Hean. Justus Holsinger und A. Bohrer werden die Tätigkeit in La Plata auch fernerhin leiten.

P. C. Hiebert besucht Puerto Rico.

P. C. Hiebert, Vorsitzer des MCC, soll am 30. Juli, so der Herr will, von Miami abfahren, um die Mennoniteneinheit in Puerto Rico zu besuchen. Br. Hieberts Besuch daselbst ist geplant, um mit Br. Orie Millers Besuch der Insel auf dem Rückwege von Paraguay gleichzeitig zu sein. Die Brüder Hiebert und Miller werden das jetzige Werk gemeinsam untersuchen, um dann weitere Pläne für die Arbeiter in La Plata zu machen.

Farm zu verkaufen

195 Acker, mit Gebäuden. $35.00 per Acker. Eine zweiklassige Schule über der Straße, und auch Käsefabrik in der Nähe.
Anzufragen bei

P. J. Braun
Box 12 Arnaud, Man.

Schneiderkursus

Fange den 28ten August mit einem 6-wöchentlichen Schneiderkursus an, und dann noch einen Kursus den 6ten November. Mädchen, welche Lust haben, einen Kursus zu nehmen, möchten sich rechtzeitig melden bei

Frau Anna Hildebrandt
217 Devon Ave., North Kildonan, Man., Phone 503088.

Zu verrenten

ein Haus in Nord Kildonan mit 5 Zimmern. Anzufragen bei:

F. Brandt
259 Oakland Ave. North Kildonan, Manitoba.

Farm zu verkaufen

in der Nähe von Winnipeg, 256 Acker, mit Gebäuden, gutes Wasser, nahe an der Schule. — $35.00 per Acker, mit der Ernte — $8960.00 in bar. — Anfragen richte man an:

The Christian Press Ltd.
Box 3, 672 Arlington Str. Winnipeg, Manitoba

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442 Res. 48655

Auszug

Aus der Ansprache des Ministers für Nationale Kriegsdienste General-Major L. R. Lafleche von der Dominion Konvention der Kanadischen Legion (B. E. S. L.) in Vancouver,, im Juni 1944

Diejenigen die die parlamentarischen Berichte gelesen haben, müssen es bemerkt haben, daß unter den verschiedenen Funktionen meines Ministeriums, eine im Laufe der kürzlich stattgefundenen 3— stündigen Debate im Unteren Hause besonders freundlich besprochen wurde. Ich habe im Sinne die Arbeit der sogenannten Nationalitäten-Abteilung und des Beratungsausschußes für Mitarbeit im Kanadischen Staatsbürgertum, deren Ziel es ist unter Kanadiern französischer und britischer Abstammung ein besseres Verständnis für Kanadier, die vor Kurzem aus Europa eingewandert sind, zu wecken und unter den letzteren eine genaue Kenntnis und eine größere Schätzung der besten Traditionen des Kanadischen Lebens zu pflegen und gegenwärtig auch eine größere vereinigte Kriegsanstrengung seitens aller Gruppen im ganzen Lande zu fördern. Ungefähr ein Sechstel unserer kanadischen Bevölkerung stammt aus andern Europäischen Ländern als Großbritannien und Frankreich. Ein grosses Teil davon sind Leute zweiter und dritter Generation und viele von ihnen sind in den großen ethnischen Siedlungen in West Kanada aufgewachsen.

Als der Krieg in 1939 ausbrach, wird man sich noch erinnern, daß die überwiegende Mehrheit der skandinavischen, teutonischen und slavischen Bevölkerung Kanadas bei der Kriegserklärung unterstützte und in die bewaffneten Streitkräfte eintrat. Es gab natürlich etliche Gruppen, die aus religiöser pacifistischer Ueberzeugung, Bedenken gegen das Waffentragn hatten, aber mit der Ausnahme von gewissen Dukhoboren, den sogenannten Söhnen der Freiheit in dieser Provinz, die einen geringen Prozentsatz der Gesamtzahl ausmachen, haben die religiösen Gruppen mit dem Roten Kreuz zusammengewirkt und auch andere Arbeit verrichtet. Die Mennoniten zum Beispiel führen in England ein Heim für durch Bombardierungen obdachlos gewordene Kinder, sie unterhalten ein Flüchtlingsheim in Palästina und ein anderes in Indien und sie gaben der Regierung zweieinhalb Million Tollers für ihre Zwecke, davon $800,000 als eine zinsenlose Anleihe. Und diejenigen von ihnen, die aufrichtige Gegner des Waffentragens sind haben andere Dienste geleistet, woimmer dieselben beanspruchtt wurden.

Die Hauptfrage im Jahre 1939 war diejenige der öffentlichen Sicherheit und wir hatten damals mit einer kleinen Anzahl von deutschen Budisten und Kommunisten zu tun, die in den ukrainischen und finnischen Arbeiterkreisen stark agitierten und im Jahre 1940 unsere Kriegsanstrengung kritisierten. Man ist gegen dieselben energisch vorgegangen. Die bewaffneten Streitkräfte und die Kriegsindustrie waren am Anfang gelegentlich unsicher, ob sie Leute, die keine englischen oder französischen Namen hatten, vorbehaltlos aufnehmen sollten. Mein Ministerium hat sich dafür interessiert und eine Anzahl von Kanadier zusammengebracht, die seit Jahren sich für ein größeres Verständnis für diese Leute eingesetzt hatten. Daraufhin wurden Schritte unternommen, um jede Diskrimination bei der Aufnahme in die Armee und bei der Anstellung in Kriegsindustrien zu beseitigen und die Unterstützung der Kriegesanstrengung in betreffenden Gemeinden, ihrer Presse und ihren Versammlungen zu fördern. Man stellte Verhandlungen mit den Militärbehörden an, um den qualifizierten Personen eine Gelegenheit zur Beförderung zu bieten sowie auch Feldkaplane ihres eigenen Bekenntnisses zu ernennen. Besondere Radioprogramme wurden eingeführt und die freiwilligen Organisationen ersucht besondere Ausschüsse zwecks Mitarbeit mit diesen Gemeinden zu wählen.

Wie steht es nun um die Hilfe, die wir von diesen Gruppen erhalten haben? Vor allem möchte ich feststellen daß unsere jetzigen bewaffneten Streitkräfte viele Männer und Frauen aus den Gruppen europäischer Abstammung aufweisen. Es kommt uns nur langsam zum Bewußtsein, wie wertvoll es ist, in den Reihen unserer Wehrmacht Zehntausende von Personen zu besitzen die europäische Sprachen fließend beherrschen, die der Invasion und Besetzung des europäischen Kontinentes benötigen werden.

Dies stellt die Kanadische Legion vor ein neues Problem und eine große Pflicht. Sie wird diese Männer, die in Kanadas Gefahr ihre Rolle gespielt haben, willkommen heißen müßen. Die Kanadische Legion hat sich stets für kanadische Demokratie eingesetzt und ihre Mitglieder nie nach ihrer Rasse oder ihrem Glauben gefragt. Ein Kanadier wird einfach gefragt ob er seinem Lande mit Waffen gedient habe und ich weiß, daß diese große Organisation, die sich für die Staatsbürgerschaftsfrage immer so interessiert hatte, diese prachtvollen jungen Kanadier europäischer Herkunft freudig in ihre Reihen aufnehmen wird. Dieses Land ist viel zu groß, die Pionierarbeit vieler Leute viel zu umfangreich, die Dienste und Opfer viel zu verbreitet über das ganze Land, als daß wir hier irgendwelchen Antisemitismus oder irgendeine andere, gegen die Franzosen, Engländer oder die Fremden gerichtete Bewegung dulden könnten. Wir müssen alle nach Einigkeit streben. In dieser Hinsicht ist noch sehr viel zu tun. Viele zum Beispiel wissen es nicht, daß wir in Kanada mehr als 75 fremdsprachige Zeitschriften besitzen. Meiner Ansicht nach sollte man Schritte bieten und sie womöglich mit dem kanadischen Leben enger zu verbinden. Ich habe diese Frage untersuchen lassen. Radio, Filme, Beschaffung von Rednern und Literatur das sind die Mittel, die unseren Kanadiern eine bessere Gelegenheit bieten sollen Kanada kennen zu lernen um die guten Eigenschaften unserer Mitbürger besser zu schätzen.

Hier wiederum ist eine andere Frage. Seit dem Ausbruch des Krieges haben mehr als 62,000 Personen ihre Einbürgerungspapiere erhalten. Es kam mir immer vor, daß wir etwas tun sollten, damit diese neuen Kanadischen Bürger von ihrer Einbürgerung gewisse Kenntnisse in Bezug auf unsere kanadischen Institutionen und unsere Lebensweise erwerben. Ihre Zulassung zu der kanadischen Staatsbürgerschaft sollte ein kostbares Vorrecht sein, die anläßlich der Verteilung der Einbürgerungspapiere durch eine entsprechende Zeremonie gefeiert werden sollte. Für Sie, als Männer, die für die Freiheit dieses Landes gekämpft haben, bietet sich hier eine Gelegenheit, zu der Entwickelung eines größeren Stolzes auf unsere kanadische Staatszugehörigkeit beizutragen. Als ich das Verzeichnis der 62,000 Personen, die kanadische Bürger geworden sind, flüchtig durchsah, bemerkte ich daß ein großer Teil davon aus slavischen Ländern stammt. Es sind aber darunter auch beinahe 11,000 frühere amerikanische Bürger.

Ich habe einige Bemerkungen über gefallene Kameraden europäischer Herkunft gemacht und ich weiß, daß wenn wir an dieselben denken, unsere Gedanken sich zugleich so mancher Mutter zuwenden, die vielleicht ein gebrochenes Englisch spricht die jedoch ihren Sohn im Dienste dieses großen Landes verloren hat. Sie hat wahrscheinlich Ottawa nie gesehen und weiß auch wenig von unseren kanadischen Städten. Ihr Leben spielt sich im Kreise ihrer Gemeinde und ihrer Kirche ab und sie schafft fleißig vom frühen Morgen bis spät in der Nacht auf dem Felde und um den Haushalt. Gerade weil ihr Hauptinteresse sich um das Farmhaus bewegt, wird sie diesen Burschen umsomehr vermissen, der vor ihren Augen wuchs und in die Schule ging, wo er eine ihr unbekannte Sprache und solche Spiele wie baseball erlernte, wovon sie keine Ahnung hatte. Später erfuhr sie, daß er in die Armee dieses Landes eintrat, das seine Familie sich ausgewählt hatte, und nun weiß sie, daß er zu seiner einfachen Betätigung seinem häuslichen Leben nie mehr zurückkehren wird. **Diese Mutter ist die liebe Nachbarin eines jeden hier anwesenden Legionärs.** Sie dürfte wohl viele unserer Bräuche nicht verstehen, doch wird sie bescheidenes, ohne Frechheit und Selbstüberhebung dargebotenes Mitgefühl gewiß erfassen. Ihr Opfer und ihres Sohnes Dienst haben ihr einen Platz in unserem Herzen gewonnen. Die einzige Hilfe, die wir ihr anbieten können, besteht in der Ermunterung ihrer Familie, sich mit uns eins zu fühlen, auf ihre kanadische Staatsbürgerschaft stolz zu sein und zu wissen, daß sie zusammen mit uns die Herrschaft über dieses große Land ausüben. Wir müssen uns daran gewöhnen, ihnen einfachen Glauben, ihre heimatlichen Ueberlieferungen, ihre Liebe für die Familie und die Schule zu respektieren.

Hier stehen Sie also vor einer Aufgabe, der Sie, wie ich zuversichtlich hoffe, in Ihren Zweigabteilungen jegliche Unterstützung gewähren werden. Auf diese Weise wird die Auffassung der erzieherischen Dienste, die diese große Organisation stets besaß, in die Friedenszeit übertragen werden.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, die vor 200 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser: John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz

Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck nur mit einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Hilfswerk-Notizen.

Paraguaywärts.

Nachricht ist in der Akron Hauptoffice eingetroffen, daß Bruder Orie Miller am 10. Juli morgens früh mit dem Luftschiffe von New Orleans abgefahren ist. Am selben Tage etwas später verließen Elvin Souder und Orval Meyers New Orleans per Schiff auf dem Wege nach Paraguay.

Smoke Jumpers sind für den Dienst fertig.

Die 120 Smoke Jumpers des C. P. S. Lagers in Missoula, Montana, haben ihre Ausbildung beendigt und sind nun auf der Ausschau nach Waldbranden. Die Ausbildung bestand in der Auswirkung sich herausarbeiten in Hindernissen teilweise und Uebung im Abspringen vom Luftschiffe. Der erste Absprung ist der eigentlich endscheidende, und, obgleich er erwartet wird, hat doch die wirkliche Zeit des Absteigens ins Blaue verschiedenartige Reaktion bei den Einzelnen. Hier folgen einige:— „Es war eine gespannte Lage, sobald das Luftschiff auftstieg und der Moment des Schlages auf den Rücken fiel, schlug mein Herz dreifach. Es war nur eine der Fall einer Sekunde ins Leere bis ich durch den Ruck des sich öffnenden Fallschirmes die Ruhe erlangte.„

„Als ich zum Luftschiffe kam, trugen etliche Männer den ersten Verletzten dieser Jahreszeit auf einer Bahre. Plötzlich fühlte ich Stiche auf und nieder laufen in meinen Beinen; aber im guten Glauben und einer starken Schnur kam ich durch."

„Meine Zäne klapperten und meine Kniee flatterten bis ich außerhalb der Tür war. Von da an war es wirkliches Vergnügen (Wohlgefühl.)"

Ausland Reliefdienst der C. P. S. Männer wieder aufgenommen.

Die Regel, welche Männern in den C. P. S. Lagern den Reliefdienst im Auslande verbot, kam zum Abschluß am 30. Juni 1944 dem Ende des Fiskaljahres der Bundes Regierung. Aber eine neue Regel mit demselben Verbote wurde für das kommende Fiskaljahr bestätigt. Diese Beschränkung ist entmutigend für viele Relief Gebildete und andere, die sich für Reliefarbeit berufen fühlen. Diese geschlossene Tür ist zweifellos vom Herrn und wird in den kommenden Jahren besser verstanden werden.

Mennonitenhilfe.
„Mennonite Colonization"

Ein zweiundachtzig seitiges Buch mit obigem Titel und einem Nebentitel „Lessons from the Past for the Future" (Lehren von der Vergangenheit für die Zukunft) ist gedruckt worden und nun zur Verteilung fertig. Diese erste Herausgabe der Mennonitenhilfe kommt von Dr. Winfield Fretzes Feder. Er hat während des verflossenen Jahres die gelungenen und mißlungenen Mennonitischen Kolonisations-Bestrebungen in den Staaten, Canada und Mexico studiert und die Länder bereist. Obgleich nun dieses Studium für die C. P. S. Dienenden unternommen wurde, die es mit ähnlichen Problemen werden zu tun haben, so wird das Buch dennoch von Interesse sein für zerstreute Mennoniten Gruppen. für 20 Zente jedes, bezogen werden.

Irvin B. Horst
P. J. Wiens.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischer Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haut vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00;

wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

(Fortsetzung)

Es war mir, als wenn in diesem Augenblick der Herr auferstanden wäre und des Grabes Riegel durchbrochen hätte. Die Vergangenheit stand als Gegenwart vor mir, und dann wieder war mein Geist, von den Flügeln getragen, in die Zukunft versetzt: wo alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und während alle Grüfte ihren Raub wiedergeben, diese allein nichts wiederzugeben hat; wo das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und alsdann wird erfüllt werden das Wort: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg! wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?!" Ich dankte Gott, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum, und verließ die Stätte, neue Kräfte des Lebens mitnehmend, um fest und unbeweglich zu bleiben und immermehr zuzunehmen in dem Herrn!"

Solche und ähnliche Empfindungen und völlig unbeschreibliche Empfindungen, die einen bis in die vor uns liegende Ewigkeit hineinversetzen, durchdringen das freudig erregte Gemüt am Grabe des Herrn, weil das diesseitige Sichtbare und Materielle, das nicht mehr als eben nur an Ihn erinnern kann, selbst wenn es unsre Augen sehen, nicht befriedigt. Direkt zu Ihm in die Herrlichkeit enteilt der Geist; man möchte Ihn da umfangen, zu seinen Füßen liegen und nie wieder hinweg. Nur die Umgebung, die Wirklichkeit erinnert einen daran, daß die Zeit für mich noch nicht gekommen, wie sie einst für Maria Magdalena an dieser Stätte noch nicht war, als sie, vielleicht von ähnlichen Gefühlen angetrieben, sich angeschickt haben mochte, ihren Herrn zu umfallen und Er ihr abwehrend sagen mußte: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater." Also nur noch fortgewandelt im Glauben, noch Geduld, noch eine kleine Weile, so wird ja kommen, Der da kommen soll und nicht verziehen, so tröstet sich das erregte, entflohene und wieder zu sich gekommene Herz und singt ohne Wort und ohne Laut, still vom Grabe des Herrn gehend, in neuentflammter Sehnsucht mit dem seligen Garve:

„Dort werden wir Dich sehen,
Der für uns Leiche ward,
In Deines Lichtthrons Höhen
Uns glorreich offenbart.
Dort singt die große Menge
Dir andre Lobgesänge,
Wie Meere rauscht Dein Lob,
Der uns zu Gott erhob."

Von hier zu der Jeremiasgrotte ist nicht weit. Es ist dies eigentlich eine Höhle von sehr großem Umfange, in der Mohammedaner erst in neuerer Zeit eine Moschee errichtet haben. Diese Höhle zieht sich von dem unweit mit der nördlichen Stadtmauer parallel laufenden Wege nordwärts in den Hügelrücken hinein und südlich von diesem Wege befindet sich eine zweite ähnliche Höhle, die unter der nördlichen Stadtmauer hindurch bis in die Mitte der Stadt führen soll. Hier, in diesen unterirdischen Höhlen befanden sich ehedem die kolossalsten Steinbrüche, und man nimmt an, daß jene mächtigen Steinblöcke, die zum Tempelplatz, der Tempelmauer und den Tempel selbst verwandt wurden, hier gebrochen sein sollen. Weshalb man die nördliche dieser Höhlen die Jeremiasgrotte nennt, wird verschieden angegeben. Die Mohammedaner, die den Propheten Jeremia auch als solchen verehren, geben vor, er sei hier gestorben und begraben worden und eine große Anzahl der wissenden und vor allem der unwissenden Christen, die hier leben wissen auch nichts weiter; während eine andre Partei diese Höhle als jenen Ort bezeichnet, wo er sich nach Kapitel 36, 19—26 vor dem etwaigen Ausbruche des königlichen Zorns verborgen haben soll mit seinem Schreiber Baruch, was viel wahrscheinlicher ist. Wie dem auch sei, dieses unterirdische, finstere Labyrinth erinnert jedenfalls auf die eine oder andre Weise daran, daß die, „deren die Welt nicht wert war," auch zu einer Zeit hier ihren Aufenthalt haben nehmen müssen. Zu einem recht sichern Versteck soll sie denn auch ausgezeichnet sein, weil man sich auf keinen Fall ohne einen kundigen Führer hineinwagen darf, ohne das Leben aufs Spiel zu setzen.

Ziemlich abgemattet von der andauernden starken Hitze, schritten wir hier schließlich unserm Endziele, den Königsgräbern zu, welche eine Strecke nordwärts rechts vom Wege nach Damaskus liegen. Erst heute sah ich, obwohl ich immer um sie herumgegangen war, weshalb ich dieselben den Tag vorher nicht finden konnte. Eine sechs bis sieben Fuß hohe Lehmmauer hatte dieselben umschlossen, was ich allerdings nach den Tausenden von Gräbern, die rund um Jerusalem sind, und alle ohne eine Einfriedigung daliegen, nicht erwartet hatte. Der hier als Wächter angestellte Araber gab meinem Führer ganz willig die Erlaubnis, einzutreten. Nach einigen Schritten in die Einfriedigung standen wir ganz unerwartet vor einer umfangreichen Vertiefung in den Erdboden, die mich sehr lebhaft an einen Steinbruch erinnerte. Unmassen von Steine müssen aus diesem Felsengrund herausgeholt worden sein, weil man in diese Vertiefung, die übrigens auf ihrem Boden ganz eben ist, große zweistöckige Häuser versenken könnte. Dieser gewaltige Raum wird durch eine natürliche Felswand in zwei Abteilungen getrennt; wozu oder zu welchem Zwecke habe ich nicht erfahren können, auch nicht weshalb man überhaupt diese große Vertiefung geschaffen habe, da sich in ihr die Gräber nicht finden. Ich kann mir nur denken, daß man sie als Hof und Vorhof für die sich anschließenden Begräbnisstätten gemacht hat.

Wir steigen nun, wenn ich recht erinnere, gegen zwanzig Stufen auf einer in den Fels gehauenen Vorhof herunter. Rechts und geradeaus vor uns befinden sich je eine Zisterne, die erstere ist leer, die letztere gefüllt mit schönem, klarem Wasser, das der kalte Felsstein den ganzen Sommer über kühl und gesund erhält Den ursprünglichen Zweck dieser Zisternen und des Wassers an dieser Stätte konnten wir nicht erfahren; jetzt allerdings haben sie keinen, außer daß der arabische Wächter sich seinen täglichen Wasserbedarf hier holt. Wir wenden uns nach links und schreiten durch die Oeffnung der hohen Felswand in den zweiten Raum, den großen Hof, der wie der erste durch die steilen vier Felswände begrenzt wird. Auch hier wenden wir uns noch einmal nach links, schreiten nach der zunächstliegenden Ecke des Hofes, wo in die senkrechte Felswand eine tiefe Nische eingehauen ist, welche eine Art Veranda bildet. Unter dieser Veranda befindet sich die Oeffnung zu den eigentlichen Gräbern. Ich sage Oeffnung, nicht Eingang, weil man hier eben nicht eingehen kann, sondern sich zum Hineinkriechen anschiken muß.

Unser Führer holte nun drei kleine Wachslichte hervor, die er von Hause mitgebracht hatte, zündete dieselben an und überreichte meinem Freund und mir eins, dann, mit dem dritten in der Hand, kroch er sofort in die Hauptöffnung voran und wir folgten ihm nach auf dieselbe Weise auf dem Fuße nach. Ungefähr sechs Fuß mochte der kleine Tunnel lang gewesen sein, den wir, so unbe:uem es auch war, sehr bald durchmessen hatten. Kaum waren wir hindurch, so konnten wir uns sofort gerade aufrichten, denn wir befanden uns in der ersten Kammer. Unwillkülich wurde ich an die Worte des Herrn erinnert, die Er durch den Propheten Jesaja seinen Geliebten zurief, welche Er vor seinen großen Gerichten von der Welt nahm: „Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer und schließe die Tür nach dir zu; verbirg dich einen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe" (Kap. 26, 20); und so stockfinster es auch hier ohne unsre kleinen Lichte sein mochte, im Licht dieses herrlichen Wortes verwandelte sich dieser Raum in eine Stätte des Segens. Es war nur recht schade, daß wir kein Maß mit uns hatten, um die Länge, Breite und Höhe derselben genau angeben zu können, und darum muß ich mich auf ungefähre Maßangabe beschränken. Diese Kammer hatte wenigstens bei zehn Arschinen Länge und ebensoviel Breite, eine Höhe von ungefähr sieben Arschinen. In den sehr korrekt gehauenen Wänden befand sich eine Anzahl horizontaler Stollen von verschiedener Größe übereinander und nebeneinander, so daß man die großen und kleinen Leichen einer Familie womöglich in einer Kammer im stande war unterzubringen. Särge, wie wir sie hier im Abendlande benutzen, waren in diesen engen Stollen einfach unmöglich, sondern der Leichnam ward, in Leinentücher gewickelt, jedenfalls in seine letze Ruhestätte geschoben.

Lange besahen wir uns diese Kammer und ruhten in der behaglichen Kühle derselben aus; dann, als ich glaubte, es wäre Zeit heimzugehen, sagte uns unser Führer, wir möchten uns bereit halten, auch noch den übrigen Kammern einen Besuch abzustatten, damit wir doch einen gründlichen Begriff von den Königsgräbern bekamen. Gewiß folgten wir der Aufforderung und krochen ihm in den von ihm gewählten, dem ersten vollkommen gleichen Tunnel nach. Bald standen wir in einer ganz gleichen Kammer, wie die erste war, mit denselben Stollen und ähnlichen Nischen. In einen neuen Tunnel ging es nach einer kurzen Pause und eine neue ebenso finstere Kammer mit einer Anzahl Wohnungen für die, die einst hier das Zeitliche gesegnet hatten schloß sich uns auf. Unser Führer war noch nicht müde wie wir, darum war er nicht wenig geneigt, so fortzufahren: er versicherte uns, daß wir noch lange nicht am Ende seien, wie auch die neuen Tunnels, welche sich in der Kammer als Ausgang in die dahinterliegenden deutlich bewiesen, wir aber zogen es doch vor, langsam den Rückzug anzutreten, weil, wie wir gesehen, die Kammern alle nach einem Modell geformt waren und wir somit nichts Neues zu sehen in Aussicht hatten. Auch unser Eindruck von der großartigen Arbeit, durch die all diese Ruhestätten unter der Erde im harten Felsstein zu stande gekommen waren, konnte kaum gesteigert werden, hatten wir doch durch den eignen Anblick bereits eine Vorstellung von den Schwierigkeiten und der Kraftanwendung, die hier angelegt worden war, um das kaum Mögliche möglich zu machen. Einmal über das andre standen wir da voller Bewunderung und Staunen über die Energie, die Ausdauer und den Fleiß, welche die Menschen an den Tag gelegt hatten, in einer Zeit, wo man weder das Sprengpulver noch d. Dynamit kannte, und vermöge welcher man solche kolossalen Werke mit Hammer und Meißel zu vollbringen vermöchte. Und wenn man nun nach Verfluß von Jahrtausenden dasteht und sich fragt, wie wir uns fragten: „Wer waren und wo sind sie, deren Leiber hier zur letzten Ruhe gebettet wurden?" so vermag uns keines Menschen Mund eine Antwort darauf zu geben, „ihrer ist vergessen im Herzen, wie eines Toten," wie mächtig sie auch einst gewesen sein mochten. Eins aber wissen wir, Er, der ihnen einst gebot, sich zu ihren Vätern zu sammeln, wird ihnen eines Tages wieder gebieten: „Kommt wieder, Menschenkinder!" und sie werden seinem Gebote willig gehorsam sein.

Daß auch wir uns nach etwaigen Ueberbleibseln von den meist hier begrabenen Großen der Erde umsahen, läßt sich ja kaum anders denken; doch wie wir auch ausschauten, es war alles vergeblich; auch nicht das geringste Zeichen war von ihnen zurückgeblieben. Wohl fanden wir einige Karnesstücke, anscheinend aus Gips, die vielleicht als Zierde an einem Sarkophag oder an einem Sitze für die Besuchenden gedient haben mögen, aber sie konnten auch ebensogut zufällig hierhergebracht worden sein. „Vergeblich bemühen Sie sich," sagte unser Führer, „vor einigen Jahrzehnten hätten Sie vielleicht noch gute Ausbeute in dieser Hinsicht hier machen können, aber jetzt nicht mehr. Vor noch nicht allzulanger Zeit kaufte nämlich ein französischer Jude die Königsgräber von der türkischen Regierung und schenkte dieselben aus lauter Patriotismus für Frankreich, an letzteres. Kaum waren dieselben dem hiesigen französischen Konsulat ausgeliefert, als der Befehl erfolgte, die Gräber gründlich zu reinigen da, wie Sie schon bemerkt haben werden, man dieselben hier sehr gern als Wohnung benützt und hierbei massenweise Schmutz und Unrat in ihnen aufgehäuft werden. Die Reinigung geschah so schnell und gründlich, daß ehe sich das Konsulat darauf besann, es könnten womöglich auch merkwürdige Altertümer und Ueberbleibsel mit hinausgeworfen werden, es schon alles geschehen war. Und so sucht man jetzt vergeblich nach irgend einem Erinnerungszeichen von früher." Somit die Mitteilungen des lieben Bruders J., meines Führers, der dieselben bei seinen wiederholten Besuchen in Jerusalem von glaubwürdigen Leuten hatte, auch zeugte eine über dem Eingang in die Gewölbe angebrachte Tafel von der Wahrheit dieses Berichtes. Auf derselben war nämlich der Name des Gebers und die Jahreszahl angebracht, seitdem die Königsgräber französisches Staatseigentum geworden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung

Die Manitoba Jugend Organisation ladet hiermit ein zur Teilnahme an dem Jugendtage in Altona, am 6. August 1944.

Programm

für den Jugendtag in Altona am 6. August 1944.

Thema: Das Erbe unserer Väter.
Leiter: Menno Klassen, Altona.
Beginn der Feier 10 Uhr morgens

1. Eröffnung von Ted Friesen, Altona.
2. Chorlied von Gnadenthal.
3. Gedicht von Altona.
4. Kurze Morgenandacht von Harry Friesen, Winkler.
5. Chorlied von Altona.
6. Gedicht von Rosenfeld.
7. Allg. Gesang: Glaube der Väter, unter Leitung von J. N. Höppner (Kollekte).
8. Gespräch: Esther, Blumenort.
9. Chorlied oder Quartett von Reinfeld.
10. Bekanntmachungen für den Nachmittag.
11. Schluß der Vormittagssitzung von Br. Stobbe, Winkler.
12. Mittagspause, 12—2 p.m.

Die Teilnehmer werden gebeten, ihren Imbiß mitzubringen, aufgekochtes Wasser wird am Ort zu haben sein.

13. Musik während der Mittagspause geleitet von Korn. Neufeld oder einem andern.

Nachmittagssitzung.

14. Eröffnung von J. M. Pauls, Morden.
15. Chorlied von Winkler.
16. Ansprache von J. N. Höppner.
17. Allg. Gesang: Wie lieblich ist's hienieden.
18. Berichte über die Jugendtage in:
a) Saskatchewan J. N. Höppner.
b) McCreary Paul Schäfer.
c) Whitewater J. P. Dyck.
d) Bericht über die Vorbereitung (training) der Arbeiter in U. S.A. für die menn. Nothilfe Mary Löwen, Winkler.
19. Allg. Gesang (Kollekte),
20. Freiwilliges.
21. Sing-Song, unter Leitung von Dietrich Klassen, Gretna.
22. Musik geleitet von K. Neufeld.
23. Schlußbemerkung und Schluß von Aelt. Falk.

Das Komitee der M.J.O.:
Paul Schäfer, Vorsitzend.
P. A. Rempel, Schreiber.

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) 40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novo kampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubileumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

NELSON HOUSE, MAN.

May 31, 1944.

Dear Christian Friends,

Break-up season is over and Spring has found its way to these northlands also. The north country is beautiful at all times, but when it is bathed in Springs' sunny smiles it is transformed into a glorified majesstical beauty which makes our soul cry out with the words: "Great and marvellous are Thy works, oh God; who would not praise Thee and glorify Thee!"

We are enjoying our work among the Indians and we thank God for the encouraging results which we see. We have had some wonderful times when visiting the natives in their homes. After a little while of chatting we begin to sing songs (we take Cree Hymn bookes along). This usually acts like a magnet and soon the house is full of people. The children know quite a few choruses already and the action songs are favorites. Frequently they come to the mission house and we have had blessed times together.

It is also remarkable what progress some of the children in school have made. We see a different light in their eyes and their whole being has somehow changed. We are also having garden plots with the school children this year. Each school child has his or her own garden. I wish you could all see the enthusiasm which is manifested by the children. Each plant which peeks out of its blanket of earth to a new life gives rise to excitement and joy in their little hearts. They have to be tought every step in the line of gardening, but they can be taught, and it is not a task but a pleasure!

The Indians are also becoming more confidential and trusting. Their superstious nature often still clings to Indian quack medicines. Last month we had a baby here of about eight months of age which was very ill. I was called on the case, brought them medicines, attended to the baby and showed them how to care for it. The next day the baby was worse. Yet they abided by the intructions which I had left — a very unusual case, for if after one dose of medicine the child is not cured the medicine is of no value. God answered our prayers and the baby recovered. Since all the Indians had given the baby up, the miracle was the greater. This is but one of the numerous instances where God has answered our prayers.

We thank all our friends "who are remembering this work in prayer and ask you to continue in prayer".

Mr. and Mrs. Ernest Kröger.
—(The Youth Christian Worker)

FRIENDS

There are few strangers in the world now. The great migration of wartime has turned the stranger into a friend.

The old barriers of distance have disappeared and strange men are meeting strange men. Black is meeting white; yellow is associating with brown. Never has the world been so mixed up. London alone provides a review of the nations. There one sees not only the Britisher but the American, the Australian, the Pole, the Frenchman, Indian, Czech, South African and many, many others.

What a foundation for post-war friendship. Unless men know each other they cannot live and work together. Today they are talking together, working together and living together. They learn about the lives and dreams of men everywhere.

Churchill, Roosevelt, Stalin and Chiang Kai-shek have broken down barriers that would have seemed impossible before this war. Their friendship is new and striking. Their example should be an example to all of us.

We shall not turn a man down because he is a Jew, a Catholic, a Protestant, a Chinese or a Pole; his skin does not need to be the same colour as our own. All through the world this new vein of friendship must be kept alive praying and planning as Clifford Bax says:

Earth shall be fair and all her people one,
Nor till that hour shall God's whole will be done.
Now, even now, once more from earth to sky
Peal forth in joy man's old undaunted cry—
"Earth shall be fair and all her folk be one!"

BRITISH AID TO RUSSIAN PEOPLE

"...M. Maisky, the Soviet Ambassador, and members of the Russian Trade Delegation met the Directors of the United Kingdom Commercial Corporation to celebrate the achievement of sending £50,000,000 of goods to meet the needs of the civil population of Russia. Britain has combed the world for these supplies. Indeed, the traffic may have passed under the eyes of many of you who are listening—the lead from Australia, wool from New Zealand, nickel and aluminum from Canada, rubber and fine teas from Ceylon, jute from Calcutta, sisal from East Africa, hides and industrial diamonds from South Africa, palm oil and kernels from West Africa. The variety is astonishing and the resources of an Empire which can produce it a sure guarantee of victory."—(*Sir Francis Joseph in a B.B.C. Overseas Talk*)

SPIRITUAL RECONSTRUCTION

Realists demand that in plans for reconstruction, the fundamental character of human nature should not be neglected. The plea is both useful and necessary ,but, obviously, it leads to further questions. What is human nature? That is too large a problem for brief discussion, but this much may be said—current experience combines with the witness of history to confirm that under the constraints of living faith, men undergo swift and sudden transformation. Russia and Germany alike provide vivid examples.

The world of men has been starving for want of faith. The most evident symptom of this lack in spiritual nutrition has been the eclipse of hope. And without hope men cannot continue to live.

When the moral energies of men are denied an opportunity for rational self-expression, they engage themselves with fanatical emotions that enclose the mind with its own enraged sense of defeat. Project that situation into international life and you have a terrifying explanation of the ruthless violence that now threatens the continuance of civilized existence.

Let us not therefore neglect the need for spiritual reconstruction. Ideals must be related to practical projects. Faith cannot operate in a vacuum—without works, it is dead. But on the other hand, we shall need more than political wisdom to infuse the required moral energy into the plans for reconstruction.

If we are to emerge from contemporary chaos, the spiritual neutralities of our time must be driven out by profound convictions, rationally presented and intelligently held, about the basic character of life itself.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 24. Juli: Die Alliierten sind sehr zufrieden mit Hitler's Racheackt.

Churchill machte einen 3-tägigen Besuch in Frankreich und eröffnete seinen Fliegern, daß durch das Attentat auf Hitler die Einigkeit verfallen sei.

Papst Pius spricht von Friedensmöglichkeiten.

Die Rote Armee ist schon nur 50 Meilen von Warschau entfernt.

Gen. Franko bietet sich auch als Friedens Vermittler an.

Dienstag, den 25. Juli: Mit Tagesanbruch attackierten canadische Truppen im Süden von Caen und eroberten zwei Dörfer und andere feindliche Positionen.

König George besucht Truppen in Italien.

Wie die siegreiche Rote Armee an der ganzen Front vordringt, macht Stalin bekannt, daß Ihr Ziel ist, ein freies Polen zu gründen und daß sie keine andere Absichten haben, solange sie auf polnischem Boden kämpfen.

Hitler gibt eine totale Mobilisationsverordnung aus für das Reich wie auch für besetztes Gebiet. Herman Göring wurde zum Vorsitzenden der Verteidigung des Reiches ernannt, Joseph Göbbels sein Stellvertreter.

Mittwoch, den 26. Juli: Trotz wiederholtem bitteren feindlichen Angriff gelang es den Canadiern die eroberten Positionen in der Normandie zu halten.

Die Deutschen werden über den Fluß Wisla gedrängt in Poland von den Roten. Am Baltischen Meer wurde der Hafen Narva erobert.

Von England wird berichtet, daß die Vereinigten Staaten nach dem Kriege ihre Kolonien vergrößern wird mit Territorium, daß die Japaner bis jetzt besassen.

Donnerstag, den 27. Juli: Amerikanische Truppen an der Normandie Front stürmten bis sieben Meilen tief ins Land, nachdem die deutsche Front durchbrochen war.

In Poland wurde die große Festung Belostock nach zweitägigem harten Kampfe von der russ. Armee erobert.

Aus Deutschland kommt die Nachricht, daß der Anführer des Aufstandes gegen Hitler Gen. Friedrich Olbricht war, er wurde jedoch hingerichtet.

Freitag, den 28. Juli: Die Deutschen haben sich bis Warschau zurückgezogen. Die russische Armee besetzte heute Przemysl und Brest Litowsk wie von Deutschland verlautet.

Europa wird von alliierten Flugzeugen angegriffen. Die Industriestadt Stuttgart wurde heute mit 4,000 Pfundige „Blockbusters" belegt.

In Italien rechnet man, daß Florence in Kürze von den Alliierten besetzt werden wird.

Ver. Staaten Flugzeuge versanken 10 japanische Schiffe bei den Western Caroline Inseln.

Sonnabend, den 29. Juli: Die Roten eröffnen mit schweren Kanonen den Angriff auf die Vorstadt von Warschau.

In Frankreich bei Caen sitzen die Deutschen noch immer fest, während weiter im Westen die Amerikaner Coutances besetzten.

Im Norden von Paris wurden Eisenbahnen, Fabriken usw. angegriffen.

Die 8. Armee nähert sich Florence in Italien.

Von Papen begibt sich von Istanbul nach Ankara unter dem Gerede, daß die Türkei den Handelsvertrag mit Deutschland gebrochen und folglich zur Kriegserklärung führen könnte.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $.............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $.............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Uhren, Ringe, Silber- und Porzellanwaren werden auf leichte Zahlungsbedingungen verkauft, wie die W.P.T.B. es erlaubt.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
(Cor. of Isabel)
Ph. 29 900 — Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer
Wohn. 803 McDermot, Ph. 24401

Zu verkaufen

eine 20 Acker Frucht- und Gemüsefarm. Es sind da 1500 junge Pfirsichbäume verschiedener Sorten, gemischte Pflaumen, saure u. süße Kirschen u. Aprikosen; von jeder Sorte 100 Bäume im Block; dann 50 Birnenbäume u. 2 Acker gutes u. passendes offenes Gemüseland. Die Gebäude in guter Ordnung. Wohnhaus besteht aus 6 Räumen, Wasserleitung, Electrizität u. Badezimmer. Hübscher Rasen mit Ziersträuchern, gelegen nahe am See Ontario u. 5 Meilen vom Virgil Versammlungshause.—Anfragen richte man an:

R. J. Matthews
R.R.2, Niagara on the Lake, Ont.

Zu verkaufen

12 Acker Land mit Wohnhaus u. Stall. — Anzufragen bei:

Rev. A. H. Unruh
Winkler, Man.

Hopfen pflücken.

können alle
in dem schönen Frasertale;
darum fasse Mut,
Hopfenpflücken geht ja gut!

Um Pflückerkarten für die Canadian Hop Growers wende man sich an G. G. Fast, Yarrow, B. C., oder direkt an **Canadian Hop Growers**, R. R. 3, Sardis, B.C.

C. A. Wieler

Knochenarzt

652 Bannatyne Ave., Winnipeg
Bin vom 6. bis zum 27. August in Ontario.

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611

Zurück zur Natur

nach Kneips Methode, Hydropatia
Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.